

Kärnten Slowenien Friaul

# CHRISTLICHE KULTSTÄTTEN DER RÖMERZEIT



Raiffeisen  
Meine Bank



WIENER  
STÄDTISCHE  
VIENNA INSURANCE GROUP



Kärnten

Steiermark

Friaul

SLOWENIEN

KROATIEN

St. Peter in Holz

Molzibichl

St. Stefan ob Waiern

Maria Säl

Villach-Warmbad

St. Egidien a.d. Drau

St. Stefan-Finkenstein

Globasnitz

Maribor

Murska Sobota

Kobarid

Prebold

Celje

Rifnik bei Sentjur

Ljubljana

Vranje bei Sevnica

Udine

Gorizia

Novo mesto

Zagreb

Aquileia

Triest

Grado

Concordia Sagittaria

26

27-29

33

22-25

Adria

32

30

31

14-15

17

16

13

20

21

8-9

6

1

11

5

12

7

10

2-4

19

18

13

19

21

8-9

6

1

11

5

12

7

10

2-4

19

18

13

19

21

8-9

6

1

11

5

12

7

10

2-4

19

18

13

19

21

8-9

6

1

11

5

12

7

10

2-4

19

18

13

19

21

8-9

6

1

11

5

12

7

10

2-4

19

18

13

19

21

8-9

6

1

11

5

12

7

10

2-4

19

18

13

19

21

8-9

6

1

11

5

12

7

10

2-4

19

18

13

19

21

8-9

6

1

11

5

12

7

10

2-4

19

18

13

19

21

8-9

6

1

11

5

12

7

10

2-4

19

18

13

19

21

8-9

6

1

11

5

12

7

10

2-4

19

18

13

19

21

8-9

6

1

11

5

12

7

10

2-4

19

18

13

19

21

8-9

6

1

11

5

12

7

10

2-4

19

18

13

19

21

8-9

6

1

11

5

12

7

10

2-4

19

18

13

19

21

8-9

6

1

11

5

12

7

10

2-4

19

18

13

19

21

8-9

6

1

11

5

12

7

10

2-4

19

18

13

19

21

8-9

6

1

11

5

12

7

10

2-4

19

18

13

19

21

8-9

6

1

11

5

12

7

10

2-4

19

18

13

19

21

8-9

6

1

11

5

12

7

10

2-4

19

18

13

19

21

8-9

6

1

11

5

12

7

10

2-4

19

18

13

19

21

8-9

6

1

11

5

12

7

10

2-4

19

18

13

19

21

8-9

6

1

11

5

12

7

10

2-4

19

18

13

19

21

8-9

6

1

11

5

12

7

10

2-4

19

18

1

ÜBERSICHTSKARTE DER  
CHRISTLICHEN KULTSTÄTTEN DER RÖMERZEIT  
Kärnten (S. 12) Slowenien (S. 38) Friaul (S. 58)



Kärnten Slowenien Friaul  
**CHRISTLICHE  
KULTSTÄTTEN  
DER RÖMERZEIT**



# INHALT

Vorwort von Diözesanadministrator Msgr. Dr. Engelbert Guggenberger .....	4
---	---

Vorwort von Mag. Georg Messner Vorstandsdirktor der Raiffeisen Landesbank Kärnten .....	6
--	---

Vorwort von Erich Obertausch Landesdirektor der Wiener Städtischen Versicherung Kärnten/Osttirol .....	8
--	---

Frühes Christentum im Alpen-Adria-Raum Univ.-Prof. Dr. Franz Glaser .....	10
--	----

## KÄRNTEN

<b>Feistritz/Drau, Hügel von Duel</b> , frühchristliche Kirche .....	14
<b>Globasnitz/Globasnica, Hemmaberg</b> , östliche Doppelkirche .....	16
<b>Globasnitz/Globasnica, Hemmaberg</b> , westliche Doppelkirche .....	18
<b>Globasnitz/Globasnica</b> , frühchristliche Kirche, archäologisches Pilgermuseum .....	20
<b>Maria Saal, Virunum</b> , frühchristliche Bischofskirche .....	22
<b>Molzbiel</b> , frühchristliche Inschrift .....	24
<b>St. Egyden an der Drau/Št. Ilj ob dravi</b> , <b>Kathreinkogel/Jerberk</b> , frühchristliche Kirche .....	26
<b>St. Peter in Holz, Teurnia</b> , frühchristliche Bischofskirche .....	28
<b>St. Peter in Holz, Teurnia</b> , frühchristliche Kirche .....	30
<b>St. Stefan-Finkenstein/Bekštanj, Kanzianiberg</b> , frühchristliches Reliquiar .....	32
<b>St. Stefan ob Waiern/Feldkirchen</b> , frühchristliche Inschrift .....	34
<b>Villach-Warmbad, Tscheltschnigkogel</b> , frühchristliche Kirche .....	36

## SLOWENIEN

<b>Celje</b> , frühchristliche Bischofskirche, Baptisterium .....	40
<b>Kobarid, Tonovcov grad</b> , frühchristliche Doppelkirche .....	42
<b>Kobarid, Tonovcov grad</b> , frühchristliche Kirche, Mausoleum .....	44
<b>Ljubljana</b> , frühchristlicher Bischofskomplex mit Baptisterium .....	46
<b>Potoki, Ajdna</b> , frühchristliche Kirche .....	48
<b>Prebold</b> , frühchristliche Inschrift .....	50
<b>Ptuj</b> , frühchristliche Kirche .....	52
<b>Rifnik bei Šentjur</b> , frühchristliche Doppelkirche .....	54
<b>Vranje bei Sevnica, Ajdovski gradec</b> , frühchristliche Doppelkirche mit Baptisterium .....	56

## FRIAUL

<b>Aquileia, Dom „Santa Maria Assunta“</b> , frühchristliche Kultsäle .....	60
<b>Aquileia, Dom „Santa Maria Assunta“</b> , frühchristliche Doppelbasilika .....	62
<b>Aquileia, Basilica di Monastero</b> , frühchristliche Basilika .....	64
<b>Aquileia, Basilica della Beligna</b> , frühchristliche Basilika .....	66
<b>Concordia Sagittaria, Kathedrale „Santo Stefano“</b> , frühchristliche Kirche .....	68
<b>Grado, Basilica „Sant’ Eufemia“</b> , frühchristliche Basilika .....	70
<b>Grado</b> , frühchristliche Basilika „Santa Maria delle Grazie“ .....	72
<b>Grado</b> , frühchristliche Kirche, Ausgrabungen .....	74
<b>Invillino, Col di Zuca</b> , frühchristliche Kirche .....	76
<b>Osoppo</b> , frühchristliche Kirche .....	78
<b>Ovaro</b> , frühchristliche Kirche .....	80
<b>Triest, Kathedrale „San Giusto“</b> , frühchristliche Basilika .....	82

Verwendete Literatur .....	84
Impressum .....	84

## Abkürzungen

T Telefon, F Fax



## WURZELPFLEGE UNSERES GLAUBENS

Die vorliegende Broschüre gibt einen Einblick in den Beginn der christlichen Geschichte in Kärnten, Slowenien und Friaul, indem antike Stätten des christlichen Kults in Wort und Bild dargestellt werden. Damit macht sich das bilderreiche Opusculum auf die Spurensuche nach den geschichtlichen Wurzeln unseres Glaubens. Ich begrüße das Vorhaben sehr, denn Geschichte ist für den christlichen Glauben nicht bloß eine beiläufige Gegebenheit, sondern ein unabdingbares Konstitutivum. Unsere Religion verdankt sich nämlich nicht in erster Linie einer allgemeinen Suche des Menschen nach dem Übersinnlichen, sondern viel mehr einer Intervention von außen, einer Offenbarung, der Glaubenstatsache, dass Gott selbst zum Menschen gesprochen hat. So hat unser Glaube von Anfang an den Grundbezug zum Geschehen, zur Geschichte. Darüber hinaus ist unser Glaube auch noch personal vermittelt, denn er hängt an geschichtlichen Zeugen, die für die Wahrheit des Glaubens einstehen. Wenn wir uns daher, angeregt durch die vorliegende Kleinschrift, mit den frühen Stätten des Christlichen im Alpen-Adria-Raum beschäftigen, so betreiben wir damit eine Wurzelpflege unseres Glaubens und stärken uns für unseren Weg in die Zukunft. Denn um zu wissen, wohin wir gehen, ist es gut, Kenntnis darüber zu haben, woher wir kommen.

**Msgr. Dr. Engelbert Guggenberger**  
Diözesanadministrator



## STARK DURCH VERNETZUNG

Die Ausbreitung des Christentums im Alpen-Adria-Raum ab dem 4. Jahrhundert ist ein frühes Beispiel dafür, welche Wirkung sich durch erfolgreiche Vernetzung erzielen lässt. Ausgehend von frühchristlichen Kirchen wie Aquileia entstanden zahlreiche christliche Kultstätten in Kärnten, Slowenien und Friaul. Diese waren miteinander nicht nur durch Wege, sondern durch gegenseitigen Austausch verbunden. Die Wirkung dieser wechselseitigen Befruchtung wurde durch den Beginn des Pilgerwesens verstärkt. Die Völkerwanderung tat ihr Übriges zur Ausbreitung des Christentums. Noch heute lassen sich steinerne Zeugen dieser Zeit im gesamten Alpen-Adria-Raum besichtigen. Die vorliegende Broschüre, die 16. in einer langen Reihe mit Raiffeisen als Partner, lädt ein zu einer Reise von Grado über Teurnia bis nach Ljubljana-Emona. Vernetzung ist auch heute noch ein Schlüssel zum Erfolg und erleichtert bzw. ermöglicht vieles, was man alleine vielleicht nicht schafft. Die Kärntner Raiffeisenbanken setzen auf Vernetzung mit ihren Kunden – von der App über klassisches Onlinebanking bis zum persönlichen Beratungsgespräch. Sie stehen den Kunden immer in jenem Ausmaß zur Verfügung, wie diese es wünschen – als verlässlicher Partner in allen Lebenslagen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen persönlich viel Freude mit dieser Broschüre.

### **Mag. Georg Messner**

Vorstandsdirektor der Raiffeisen Landesbank Kärnten



## TRADITIONSREICHE KULTUR ERHALTEN

Wussten Sie, liebe Leserin, lieber Leser, dass an der Gründung der „Wechselseitigen k. k. priv. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt“ im Jahr 1824, aus der die Wiener Städtische hervorgegangen ist, zahlreiche geistliche Persönlichkeiten, kirchliche Würdenträger und Klöster, wie die Stifte Klosterneuburg, Zwettl, Altenburg, Melk und Göttweig beteiligt waren? Seit Anbeginn der Unternehmensgeschichte ist die Wiener Städtische eng mit der katholischen Kirche verbunden. Aus dieser gemeinsamen Geschichte hat sich eine wechselseitige Partnerschaft entwickelt, die sich bis heute in zahlreichen gemeinsamen Projekten widerspiegelt. So ist die Wiener Städtische starker und verlässlicher Partner zahlreicher Stifte und Klöster in ganz Österreich. Darüber hinaus legen wir großen Wert darauf, einen Beitrag dazu zu leisten, die traditionsreiche Kultur der katholischen Kirche zu erhalten sowie Glaube und Kirche auf unterschiedliche Art und Weise erlebbar zu machen. Die Broschürenreihe zum Christentum im Alpen-Adria-Raum der Diözese Gurk-Klagenfurt ist eine sehr wertvolle, grenzüberschreitende Initiative, die wir mit Freude zum vierten Mal in Folge unterstützen. Die Broschüren präsentieren seit nunmehr 15 Jahren jedes Jahr aufs Neue eindrucksvolle Bauwerke und Wissenswertes zum Christentum. Heuer werden mit christlichen Kultstätten der Römerzeit in Kärnten, Slowenien und Friaul besonders spannende Orte vorgestellt. Wir freuen uns sehr, einen Beitrag für die Erstellung dieser Broschüre zu leisten und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

### **Erich Obertausch**

Landesdirektor der Wiener Städtischen Versicherung Kärnten/Osttirol



## FRÜHES CHRISTENTUM IM ALPEN-ADRIA-RAUM

Schriftliche Quellen über die ersten Christen in der Alpen-Adria-Region sind spärlich gesät. Umso bedeutender sind die Ausgrabungen von frühchristlichen Denkmälern wie Bischofskirchen, Pilgerheiligtümer, Baptisterien etc. in den letzten Jahrzehnten.

In der Region Kärnten, Slowenien und Friaul sind mehr als 55 frühchristliche Kirchen des 5. und 6. Jahrhunderts nachgewiesen. Diese besonders hohe Dichte hängt u. a. mit den zahlreichen völkerwanderungszeitlichen, befestigten Höhensiedlungen zusammen, die in dieser Region entstanden. Neben ihren zivilen und militärischen Aufgaben waren diese auch für die Kirchenorganisation von Bedeutung. Für die Christianisierung des Alpen-Adria-Raumes war Aquileia, die neuntgrößte Stadt des römischen Weltreiches, maßgeblich. Sie war Residenzstadt römischer Kaiser und später Patriarchensitz. Während die frühe Lateranbasilika, die erste Kirchengründung Kaiser Konstantins des Großen (306-337) in Rom, nahezu ausschließlich aus Beschreibungen bekannt ist, haben wir in Aquileia zwei christliche Kultsäle aus derselben Periode mit fast vollständig erhaltenen Mosaikböden im Ausmaß von 1500 Quadratmetern aus der Zeit zwischen 313 – 319 vor Augen. Das östliche Viertel war mit einer niedrigen Gitterschranke für die Kleriker abgetrennt. Als unter den Altären der Kirchen Kammern für Reliquien von Märtyrern vorgesehen wurden, entstand ein erhöhtes, abgeschränktes Presbyterium, gleichsam ein „unbetretbarer“ Raum (Abaton) in einem ursprünglichen Versammlungssaal. Dieses Presbyterium mit Altar, Reliquiengrab und Klerusbank durften nur Kleriker betreten. Nach dem Gottesdienst wurde der Altarraum mit

Vorhängen verschlossen, was daran erinnerte, dass im Jerusalemer Tempel nur der Hohe Priester die Abtrennung zum Allerheiligsten durchschreiten durfte. Mit der Beisetzung der Reliquien unter dem Altar, die gleichsam den Höhepunkt der Kirchweihe darstellte, trat eine besondere Verehrung der Märtyrer ein. Diese führte zur Entwicklung des Pilgerwesens (Wallfahrten). Im Rahmen der karitativen Tätigkeit wurden Hospizien (griechisch: Xenodocheia) für Arme und Kranke errichtet. Ein Beispiel eines solchen Armenhauses findet sich am Bischofssitz in Teurnia/St. Peter in Holz. Landwirtschaftliches Stiftungsgut sicherte den Unterhalt. In der Epoche der europäischen Völkerwanderung erfolgte die Ausbreitung des Christentums. Der Kirchenvater Hieronymus, der auch Aquileia bereiste, schreibt daher im Jahr 396: „Der römische Erdkreis stürzt.“ Naturkatastrophen, Klimaverschlechterung oder Bedrohung durch äußere Feinde führten zum Verlassen des Stammeslandes. Oft war es einfach die Hoffnung auf besseres Siedelland. Die Ostgoten übernahmen im Auftrag des oströmischen (byzantinischen) Kaisers das weströmische Reich (493 – 536). Die Goten gehörten der christlichen Glaubensrichtung des Arianismus an, die nach dem Presbyter Arius (ca. 260 – 327 n. Chr.) benannt war. In den Städten der Gotenzeit gab es daher katholische und arianische Kirchenbauten. Die vorliegende Broschüre führt die Leserinnen und Leser zu insgesamt 33 frühchristlichen Kultstätten der Alpen-Adria-Region, die besonders aussagekräftig und zugänglich sind, und stellt diese in Wort und Bild vor.

### **Univ.-Prof. Dr. Franz Glaser,**

von 1977 bis 2015 Kustos und von 2008 bis 2015 stellvertretender Direktor des Kärntner Landesmuseums, von 1977 bis 2015 Leiter des Römermuseums Teurnia und seit 1982 Leiter des Archäologischen Pilgermuseums, ist Autor der Texte dieser Broschüre.



**CHRISTLICHE KULTSTÄTTEN  
DER RÖMERZEIT IN  
KÄRNTEN**



# FEISTRITZ/DRAU, HÜGEL VON DUEL 1

Frühchristliche Kirche

Der 549 Meter hohe Hügel von Duel mit seiner befestigten Höhensiedlung aus dem 5. und 6. Jh. liegt westlich der Ortschaft Feistritz/Drau und ist von der Villacher Straße über den Fliehbürgweg (100 Meter südlich des Pfarramtes) zu erreichen. Nach den Ausgrabungen von 1928 bis 1931 bezeichnete man die Anlage als Fliehbürg. Die steingebaute Kirche, die Steinhäuser und die Befestigungsmauer weisen jedoch auf eine Dauersiedlung von militärischer Bedeutung hin. Der Besucher gelangt bis heute über eine antike Rampe zur Toranlage der Siedlung, deren Häuser sich an der Befestigungsmauer konzentrieren. Gegenwärtig sind bis auf die frühchristliche Kirche alle Bauten wieder vom Wald bedeckt. Der Kirchengrund besitzt eine Apsis in Schiffbreite, der eine Klerusbank vorgelagert ist und deren Verputz mit rot-gelber Marmorierung versehen war. Die Querschiffe lassen in Analogie zu anderen Kirchen die Ausdehnung des Presbyteriums erschließen, in dessen Mitte noch die Reliquiengrube im Felsen unter dem einstigen Altar zu erkennen ist. Ein Mörtel-Estrich bildete den Boden. An den Langseiten sind lang gestreckte Räume angefügt, von denen der nördliche wohl als Vorhalle gedient hat. Neben dieser Kirche liegt ein weiteres Gebäude, in dem ein Taufbecken festgestellt wurde. Möglicherweise handelt es sich hierbei um ein zweites Gotteshaus, das während der Ostgotenherrschaft in Noricum (493 – 536) für diese arianischen Christen errichtet wurde.

**Pfarramt Feistritz/Drau**  
Fliederweg 12  
97110 Feistritz/Drau  
T +43(0)4245/2356  
E-Mail: [feistritz-drau@kath-pfarre-kaernten.at](mailto:feistritz-drau@kath-pfarre-kaernten.at)  
[www.kath-kirche-kaernten.at/feistritz-drau](http://www.kath-kirche-kaernten.at/feistritz-drau)



# GLOBASNITZ/GLOBASNICA, HEMMABERG 2

Östliche Doppelkirche

Der 843 Meter hohe Hemmaberg liegt zwei Kilometer westlich der antiken Straßenstation Iuenna und heutigen Ortschaft Globasnitz. Er ist eine der bedeutendsten frühchristlichen Grabungsstätten Österreichs und zählt zu den ältesten Wallfahrtsorten Europas. Auf dem Hemmaberg wurde um 400 zuerst eine kleine steinerne Kirche mit Gräbern privilegierter Personen errichtet. Ungefähr 100 Jahre später, nämlich um 510, errichtete die katholische Christengemeinde unter großem Bauaufwand eine Doppelkirche auf dem äußersten Felsporn. Insgesamt wurden ungefähr 200 Quadratmeter an Mosaiken verlegt, deren Vogelmotive auf das Paradies verweisen. Für die verschiedenen Funktionen in Kult und Liturgie wurden mit einer Doppelkirche getrennte Räume geschaffen. Ein Kirchensaal diente für die Eucharistiefeier, der andere für die Spendung der Firmung und für die Belehrung der Taufkandidaten. In der angebauten Grabkapelle waren Gräber der Stifterinnen untergebracht. In der Apsis dieser Grabkapelle befand sich ein Heiligengrab mit Märtyrerreliquien. Als Westabschluss war eine achteckige Taufkapelle angefügt. Das Achteck ist Symbol für Taufe und Auferstehung, wie wir von Bischof Ambrosius von Mailand wissen. In der Taufe (Initiation) stirbt der alte Mensch und wird gleichzeitig zu neuem Leben geboren, wie es Paulus und Tertullian ausdrücken. Anschließend wurde dem Täufling vor dem Grab des Heiligen, der dem Neugetauften Vorbild sein sollte, die Firmung gespendet.

**Pfarramt Globasnitz/Globasnica**  
9142 Globasnitz 58  
T +43(0)4230/216  
E-Mail: [pfarramt.glob@aon.at](mailto:pfarramt.glob@aon.at)  
[www.kath-kirche-kaernten.at/globasnitz-globasnica](http://www.kath-kirche-kaernten.at/globasnitz-globasnica)

**Archäologisches  
Pilgermuseum Hemmaberg**  
9142 Globasnitz 57  
T +43(0)4230/20046  
E-Mail: [museum@globasnitz.at](mailto:museum@globasnitz.at)  
[www.museum-globasnitz.at](http://www.museum-globasnitz.at)

# GLOBASNITZ/GLOBASNICA, HEMMABERG 3

Westliche Doppelkirche

Um 500 regierten die Ostgoten im Auftrag des byzantinischen Kaisers (493 – 536) das weströmische Reich. Die Goten gehörten der christlichen Glaubensrichtung des Arianismus an, die nach dem Presbyter Arius (ca. 260 – 327 n. Chr.) benannt war. Seiner Lehre nach war Christus nicht ewig und damit nicht wesensgleich mit Gottvater. Der Heilige Geist wurde als Geist Christi aufgefasst. Die 381 beim Konzil von Konstantinopel zum Dogma erhobene Trinität von Gott-Vater, dem Gott gleichrangigen Sohn und dem Heiligen Geist wurde von den Arianern nicht anerkannt.

Auf dem Hemmaberg errichtete die arianische Christengemeinde eine Doppelkirche. Ein Gotteshaus diente für die Eucharistiefeier und für die Unterbringung der Reliquien unter dem Altar. Der Altarraum war mit Mosaiken bedeckt. Der Name jener heiligen Frau (1. Jh.) aus dem Mittelmeerraum, deren Gebeine seit ca. 510 unter dem Altar geborgen waren, ist nicht bekannt, weil die Mosaikinschrift nicht erhalten blieb. Die zweite Kirche war der Taufliturgie vorbehalten. In der Taufformel manifestierte sich der Unterschied zur Auffassung der Dreifaltigkeit. In beiden Sakralbauten fanden sich Gräber von Priestern und Stiftern sowie ihrer Familien. Mit dem Beginn des byzantinisch-ostgotischen Krieges 536 zogen die Goten ab und übergaben die Provinz an die Franken, die schließlich eine Begräbniskirche errichteten. Die Siedlung am Hemmaberg war nur um 2,5 Hektar kleiner als die Provinzhauptstadt Teurnia/St. Peter in Holz.

Pfarramt Globasnitz/Globasnica  
9142 Globasnitz 58  
T +43(0)4230/216  
E-Mail: [pfarramt.glob@aon.at](mailto:pfarramt.glob@aon.at)  
[www.kath-kirche-kaernten.at/  
globasnitz-globasnica](http://www.kath-kirche-kaernten.at/globasnitz-globasnica)

Archäologisches  
Pilgermuseum Hemmaberg  
9142 Globasnitz 57  
T +43(0)4230/20046  
E-Mail: [museum@globasnitz.at](mailto:museum@globasnitz.at)  
[www.museum-globasnitz.at](http://www.museum-globasnitz.at)



# GLOBASNITZ/GLOBASNICA – IUENNA 4

Frühchristliche Kirche, archäologisches Pilgermuseum

1.000 Meter nordöstlich der Pfarrkirche „Mariä Himmelfahrt“ in Globasnitz kamen die Fundamentgruben einer frühchristlichen Apsidenkirche des ausgehenden 4. Jhs. nahe der antiken Straßenstation Iuenna zutage. Zur Zeit der Ostgotenherrschaft (493 – 536) errichtete man hier eine Kirche inmitten eines Friedhofs mit fast 500 Gräbern, von denen 422 freigelegt wurden. Im südrussischen Raum hatten auch die Ostgoten im 4. Jh. den Brauch der Hunnen übernommen, die weichen Schädelknochen der Kinder mit Bandagen umzuformen. Obwohl die Goten schon mehr als 100 Jahre auf römischem Reichsboden lebten, übten manche Eltern diese Sitte noch immer aus. Die Goten bestatteten die Männer ohne Waffen. Von besonderer Bedeutung ist daher die Bestattung eines Kommandanten der Straßenstation, dem man sein Rangabzeichen, den roten Militärgürtel mit Adlerkopfbeschlägen und den Mantel mit Gewandspange, ins Grab gelegt hatte. Die eiserne Schnalle mit winziger Silber- und Messingeinlegearbeit (Tauschierung) zeigt am Schnalldorn ein silbernes Kreuz, das ihn als Christen ausweist. Als ostgotischer Offizier war er arianischer Christ. Neben den kostbaren Ohrringen und Glasperlenketten aus Silber und Bronze wurde wegen der magischen Bedeutung auch Eisen für Fingerringe, Armreifen und Schlüssel verwendet. Dadurch gewinnen wir Einblick in die Geisteswelt der Zeit. Die Eisenschlüssel schenkten Ehemänner ihren Frauen, um eine leichtere Geburt zu beschwören.

**Pfarramt Globasnitz/Globasnica**  
9142 Globasnitz 58  
T +43(0)4230/216  
E-Mail: [pfarramt.glob@aon.at](mailto:pfarramt.glob@aon.at)  
[www.kath-kirche-kaernten.at/  
globasnitz-globasnica](http://www.kath-kirche-kaernten.at/globasnitz-globasnica)

**Archäologisches  
Pilgermuseum Hemmaberg**  
9142 Globasnitz 57  
T +43(0)4230/20046  
E-Mail: [museum@globasnitz.at](mailto:museum@globasnitz.at)  
[www.museum-globasnitz.at](http://www.museum-globasnitz.at)



# MARIA SAAL – VIRUNUM 5

Frühchristliche Bischofskirche nahe dem Prunnerkreuz

Die römische Provinzhauptstadt Virunum wurde um 50 n. Chr. mit rechtwinkligem Straßennetz auf dem heutigen Zollfeld gegründet. Die frühchristliche Bischofskirche am Nordrand Virunums, die bislang größte frühchristliche Kirche der Provinz Noricum, ist heute wieder zugeschüttet. Man erreicht sie über einen Feldweg, der beim Gasthaus Fleißner auf dem Zollfeld von der Bundesstraße 317 abzweigt und dem man bis zum „Prunnerkreuz“ folgt. Im Jahr 1692 widmete Johannes Dominicus Prunner dem hl. Antonius eine Kapelle mit aufgefundenen Römersteinen. Er beobachtete erstmalig, dass sich die Mauern im Bewuchs des Feldes abzeichnen. Erst im 20. Jh. wurde dies durch Luftaufnahmen bestätigt. Die frühchristliche Bischofskirche wurde 1989 von Ortolof Harl in Luftbildern 80 Meter südöstlich des Prunnerkreuzes entdeckt. Vor der teilweisen Freilegung zeichnete sich die Kirche durch eine leichte Geländeerhebung ab. Vom Gotteshaus ließen sich die Fundamente eines Apsidensaales und einer freistehenden Klerusbank feststellen. Der Saal besaß ein Querschiff, das wie bei anderen Kirchen die Ausdehnung des Altarraumes erschließen lässt, in dessen Zentrum sich jedoch keine Spuren einer Reliquienkammer vorfanden. Der Estrichboden der Kirche erwies sich bereits als weitgehend zerstört. Die Kirche besaß anscheinend Längshallen und eine Vorhalle. Der Zweck des quadratischen Gebäudes mit Boden- und Wandheizung westlich der Kirche ist noch ungeklärt. Ältere römische Gebäude, die von der Kirche überlagert werden, lassen sich im Luftbild kaum erkennen.

Marktgemeinde Maria Saal  
Am Platzl 7  
9063 Maria Saal  
T +43(0)4223/2214  
E-Mail: [maria-saal@ktn.gde.at](mailto:maria-saal@ktn.gde.at)  
[www.maria-saal.gv.at](http://www.maria-saal.gv.at)

Landesmuseum Kärnten  
Museumgasse 2  
9021 Klagenfurt am Wörthersee  
T +43(0)50/536-30599  
E-Mail: [willkommen@landesmuseum.ktn.gv.at](mailto:willkommen@landesmuseum.ktn.gv.at)  
[www.landesmuseum.ktn.gv.at](http://www.landesmuseum.ktn.gv.at)



# MOLZBICHL 6

## Frühchristliche Inschrift

In der Pfarrkirche „St. Tiburtius“ von Molzbichl wurde im barocken Altar die letzte Inschrift der römischen Antike und die einzige des 6. Jhs. in Österreich entdeckt. Sie bildete die marmorne Verschlussplatte einer Reliquienkammer, die sich einst unter dem Altar einer frühchristlichen Kirche, die in der näheren Umgebung von Molzbichl vermutet wird, befand. Die lateinische Inschrift lautet übersetzt: *„Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes. Hier ruht der Diener Christi, der Diakon Nonnosus, der ca. 53 Jahre lebte. Er starb am 2. September und wurde am 20. Juli an diesem Ort im elften Jahr der Indiktion bestattet, drei Jahre nach dem Konsulat der erlauchten Herren Lampadius und Orestes.“* Nicht nur ein Bischof wurde von einem Diakon in der karitativen Tätigkeit unterstützt, sondern auch ein Abt konnte sich laut der Regel des hl. Benedikt einen Diakon erwählen. Der Name Nonnosus (= „der Alte“) könnte zu einem Mönch passen, der in fortgeschrittenem Alter ins Kloster eintrat. Aus der Inschrift erfährt man den Todestag (2. September) von Nonnosus, der für die Feier des jährlichen Gedächtnisses maßgeblich war, aber nicht dessen Todesjahr. Fest steht auch, dass die Gebeine des hl. Diakons exhumiert und anlässlich einer Kirchweihe am 20. Juli des Jahres 533 in einer Kammer unter dem Altar, die danach mit Inschriftplatte und Eisenklammer verschlossen wurde, bestattet worden sind. Das Jahr 533 ergibt sich aus der Konsulatsangabe. „Indiktion“ bezeichnet den fünfzehnjährigen Zyklus des römischen Steuersystems. Nonnosus wird vor allem in Oberkärnten als regionaler Heiliger verehrt und wurde in Darstellungen oft zum Bischof aufgewertet.

### Pfarramt Molzbichl

Molzbichl 5

9701 Rothenthurn

T +43(0)4762/27610

E-Mail: [spittal@kath-](mailto:spittal@kath-pfarre-kaernten.at)

[pfarre-kaernten.at](mailto:spittal@kath-pfarre-kaernten.at)

[www.kath-kirche-kaernten.at/](http://www.kath-kirche-kaernten.at/molzbichl)

[molzbichl](http://www.kath-kirche-kaernten.at/molzbichl)

Museum Carantana

Molzbichl 5

9701 Molzbichl

T +43(0)4762/666 oder

+43(0)650 333 27 77

E-Mail: [museum@carantana.at](mailto:museum@carantana.at)

[www.carantana.at](http://www.carantana.at)



# ST. EGYDEN AN DER DRAU/ ST. ILJ OB DRAVI, KATHREINKOGEL/JERBERK 7

Frühchristliche Kirche

Von der Farrendorferstraße zwischen Schiefling am Wörthersee und St. Egidien an der Drau führt beim ehemaligen Gasthof „Kreuzwirt“ der Katharinaweg auf den markanten Kogel. Nach 40 Minuten Fußweg erreicht man den Gipfel. Die geringe Ausdehnung dieser Höhensiedlung aus dem 5. und 6. Jh. von einem Hektar lässt auf deren militärischen Charakter schließen. Dazu passt auch die geringe Größe der frühchristlichen Saalkirche, die 1988 unmittelbar neben der rund 800 Jahre alten Filialkirche „Hl. Katharina“ freigelegt wurde. Mit einem Grundriss von 12 x 5 Metern zählt sie mit jener auf dem Korinjski hrib in Slowenien zu den kleinsten Kirchen im Ostalpenraum. Der erhöhte Altarraum mit gemauerter Klerusbank war ursprünglich von hölzernen Schranken eingefasst. Die Vorhalle an der Südseite, in der sich die Ungetauften während der Eucharistiefeier aufhielten, ist noch nicht freigelegt. Östlich des Gotteshauses kam das Grab eines Priesters oder eines Stifters zutage. Weitere privilegierte Gräber werden in der Vorhalle vermutet. Nach altem römischem Recht wurden wie auch anderenorts die Bewohner außerhalb der Siedlung bestattet. Die Gräber sind heute durch moderne Steinpfähle markiert. Das Regenwasser des Kirchendaches und Gipfelplateaus wurde in eine vier Meter tiefe Zisterne geleitet, die 80.000 Liter zu speichern vermochte. Der Schutzbau („Haus der Archäologie“) über der Zisterne bietet heute Raum für die Ausstellung spätantiker und prähistorischer Funde vom Ausgrabungsort.

**Pfarramt St. Egidien an der Drau/  
St. Ilj ob Dravi**  
Messnerweg 2  
9536 St. Egidien  
T und F +43(0)4274/8132  
[www.kath-kirche-kaernten.at/  
stegyden-sentilj](http://www.kath-kirche-kaernten.at/stegyden-sentilj)

**Haus der Archäologie – Kathreinkogel**  
Pyramidenkogelstraße 150  
9535 Schiefling am Wörthersee  
T +43(0)4274/2275-22  
E-Mail: [schiefling@ktn.gde.at](mailto:schiefling@ktn.gde.at)  
[www.schiefling.gv.at/kultur/  
kathreinkogel.html](http://www.schiefling.gv.at/kultur/kathreinkogel.html)



# ST. PETER IN HOLZ – TEURNIA 8

Frühchristliche Bischofskirche

Die römische Stadt Teurnia befand sich auf dem Boden der heutigen Ortschaft St. Peter in Holz, vier Kilometer westlich von Spittal/Drau. Um 400 wurde die Hügelkuppe des Holzer Berges mit einer Stadtmauer gesichert und Teurnia zur Provinzhauptstadt. Zwei Bischöfe, Paulinus und Leonianus, sind namentlich bekannt. Die Entdeckung der am besten erhaltenen frühchristlichen Bischofskirche Österreichs im Jahr 1984 war eine Sensation. Früher wurde die Bischofskirche unter dem mittelalterlichen Gotteshaus vermutet. Tatsächlich lag sie aber nahe dem westlichen Stadttor, ca. 200 Meter von der Pfarrkirche St. Peter in Holz entfernt. Eine erste Apsidenkirche mit freistehender Klerusbank, Querschiff und Vorhalle entstand um 400. Den Altarraum begrenzen Marmorschranken und halbohohe Pfeiler mit Säulchen, die einen Holzbalken für einen Vorhang trugen. Unter dem Altar befand sich eine Kammer für Reliquien, welche die wegen der Einwanderung der Slawen abziehende römische Bevölkerung um 600 mit sich nahm. Nach einem Brand um 550 wurde das Gotteshaus mit drei Apsiden auf kleeblattförmigem Grundriss (Trikonchos) nach Osten auf 100 Fuß verlängert. Damit ist dieser byzantinische Bautypus erstmalig im alpinen Raum belegt. Über dem Bischofsthron und der weiß verputzten, erhaltenen Klerusbank gab es Wandmalerei, die u. a. eine Heilige, vielleicht Eufemia, mit byzantinischem Diadem zeigt. Fußwaschbecken in der vorgelagerten Halle an der Südseite weisen auf den Mailändischen Ritus, dem zufolge zwischen Taufe (Initiation) und erster Messfeier des Neugetauften (Neophyten) eine Fußwaschung als Reinigungsritus erfolgte. Mit der Einwanderung der Slawen um 600 wurde die Kirche aufgegeben.

**Pfarramt St. Peter in Holz**

**St. Peter 1**

**9811 Lendorf**

**T +43(0)4762/7130**

**[www.kath-kirche-kaernten.at/](http://www.kath-kirche-kaernten.at/)**

**[stpeter-holz](http://stpeter-holz)**

**Römermuseum Teurnia**

**St. Peter 1a**

**9811 Lendorf**

**T +43(0)4762/33807**

**E-Mail: [teurnia@landesmuseum.ktn.gv.at](mailto:teurnia@landesmuseum.ktn.gv.at)**

**[www.landesmuseum.ktn.gv.at/teurnia](http://www.landesmuseum.ktn.gv.at/teurnia)**

# ST. PETER IN HOLZ – TEURNIA 9

Frühchristliche Kirche außerhalb der Stadtmauer

Westlich außerhalb der früheren Stadtmauer befindet sich die frühchristliche Kirche mit der schönsten architektonischen Gestaltung im Alpenraum. Seit kurzem ist hier auch ein Stadtviertel mit großem Kaiserkultplatz bekannt. Der rechteckige Kirchensaal mit Querschiff ist 30 Meter lang und wird an den äußeren Langseiten von offenen Säulenhallen begleitet. Das Ostende flankieren zwei Apsidenkapellen für die Bestattung von Märtyrergebeinen. In der Vorhalle standen an den beiden Kirchentüren je zwei Marmorsäulen mit drei Bögen zur repräsentativen Gestaltung des Eingangsbereichs. Der Altarraum besaß eine freistehende Klerusbank mit Säulchen auf der Lehne und war mit einer heute wieder rekonstruierten Schrankenanlage aus Marmor umgeben. Unter dem Altar befanden sich einst in einer Marmorkiste Reliquien eines Märtyrers. Die äußeren Hallen und die beiden Gedächtniskapellen eigneten sich gut für das Umschreiten, wobei der Tisch (Mensa) auf dem Grab des Heiligen im Glauben auf Kraftübertragung berührt wurde. Diese Praxis ist in Padua und anderenorts bis heute gebräuchlich. Die Kirche wurde während der Ostgotenherrschaft (493 – 536) errichtet. Es handelt sich offenbar um die Bischofskirche der arianischen, ostgotischen Christengemeinde. Der Statthalter Ursus stiftete in der südlichen Märtyrerkapelle einen kostbaren Mosaikboden mit zwölf Symbolbildern. Die Tiergleichnisse stammen aus der Bauern- und Hirtenwelt. Statthalter Ursus ließ sich und seine Familie hier bestatten.

Pfarramt St. Peter in Holz  
St. Peter 1  
9811 Lendorf  
T +43(0)4762/7130  
[www.kath-kirche-kaernten.at/  
stpeter-holz](http://www.kath-kirche-kaernten.at/stpeter-holz)

Römermuseum Teurnia  
St. Peter 1a  
9811 Lendorf  
T +43(0)4762/33807  
E-Mail: [teurnia@landesmuseum.ktn.gv.at](mailto:teurnia@landesmuseum.ktn.gv.at)  
[www.landesmuseum.ktn.gv.at/teurnia](http://www.landesmuseum.ktn.gv.at/teurnia)



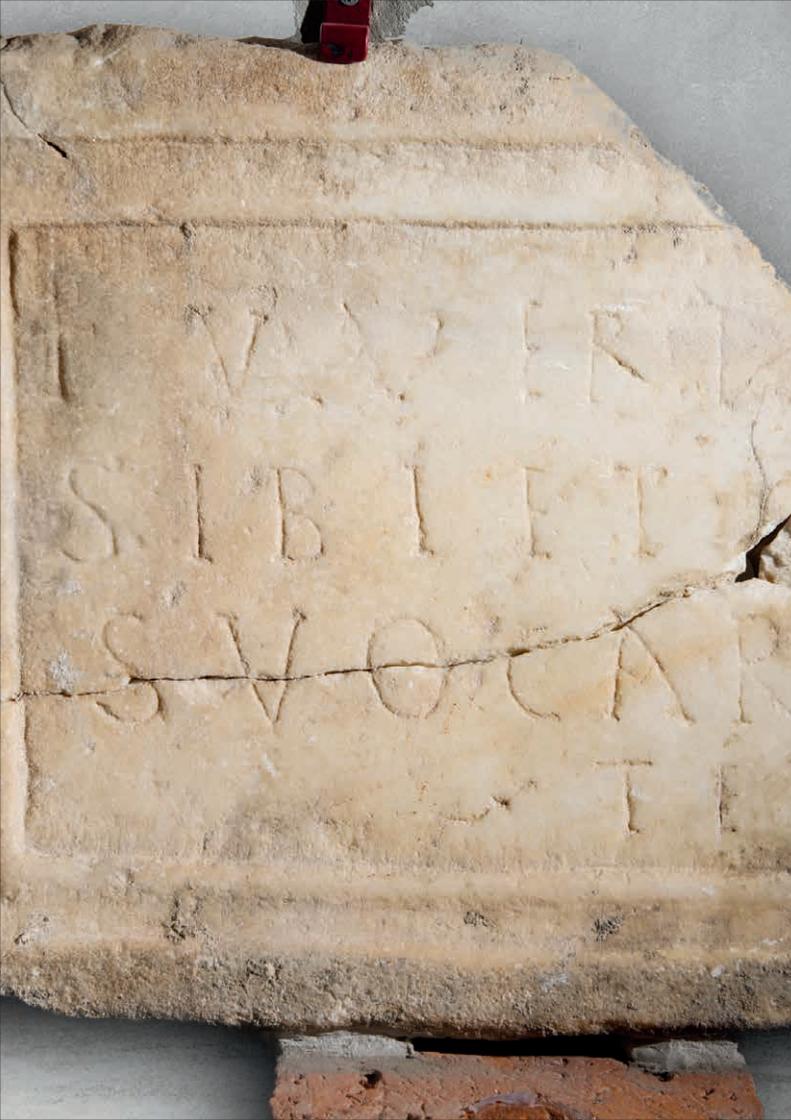
# ST. STEFAN-FINKENSTEIN/ BEKŠTANJ, KANZIANIBERG 10

Frühchristliches Reliquiar

Der steil aufragende Kanzianiberg südwestlich des Faaker Sees ist heute vor allem durch seinen Klettergarten bekannt. Der Kanzianiberg weist Besiedlungsspuren seit der Jungsteinzeit auf. Bevor man am Gipfel die mittelalterliche Kirche „Hl. Kanzian“ erreicht, gelangt man auf halber Höhe zum Mesnerhaus. Hier wurde im Jahr 1938 ein Steinplattengrab mit zwei Skeletten aus dem 5. oder 6. Jh. gefunden. Ungefähr sechs Meter südöstlich dieses Grabes war bereits im Jahr 1928 unter dem Kellerboden des Mesnerhauses ein marmorner Reliquienschrein entdeckt worden. Im Inneren dieses spätantiken Schreins befand sich ein Elfenbeinkästchen mit dachförmigem Deckel. Der Boden ist in eine Nut eingeschoben, während die vertikalen und schrägen Kanten der Elfenbeinplatten mit bronzenen Bändern und Nieten verbunden sind. Dieses bemerkenswerte frühchristliche Elfenbeinreliquiar befindet sich heute im Museum der Stadt Villach. Ein vergleichbares Exemplar ist aus dem langobardischen Gräberfeld von Nocera Umbra (Italien) bekannt. Einzelne spätantike Funde und Reste einer vermutlichen Wehrmauer östlich der Kirche „Hl. Kanzian“ sind wesentliche Anhaltspunkte für eine befestigte Höhensiedlung des 5. und 6. Jhs. Reste einer frühchristlichen Kirche wurden am Kanzianiberg bisher noch nicht gefunden. Allerdings dienten Reliquienbehälter wie jener vom Kanzianiberg nicht nur zur Ausstattung von Kirchen, sondern auch von Grabkammern (Mausoleen).

**Pfarramt St. Stefan-Finkenstein/Bekštanj**  
Marktstraße 23  
9584 Finkenstein  
T u. F +43(0)4254/2002  
E-Mail: [ststefan-finkenstein@kath-pfarre-kaernten.at](mailto:ststefan-finkenstein@kath-pfarre-kaernten.at)  
[www.kath-kirche.kaernten.at/ststefan-finkenstein](http://www.kath-kirche.kaernten.at/ststefan-finkenstein)

**Museum der Stadt Villach**  
Widmannngasse 38  
9500 Villach  
T +43(0)4242/205-3500  
E-Mail: [museum@villach.at](mailto:museum@villach.at)  
[www.villach.at/museum](http://www.villach.at/museum)



# ST. STEFAN OB WAIERN/ FELDKIRCHEN II

Frühchristliche Inschrift

Fährt man auf der Turracher Bundesstraße von Feldkirchen nach Bad Kleinkirchheim, dann zweigt in Waiern bei Feldkirchen in einer Rechtskurve eine Einbahnstraße Richtung St. Stefan, früher Tschachitsch, ab. Auf dieser erreicht man nach 1 Kilometer, zuletzt auf nicht asphaltierter Straße, die Kirchenruine St. Stefan ob Waiern. Die Kirche wird im 12. Jh. erstmals urkundlich bezeugt. Die letzte Hl. Messe wurde 1894 gefeiert. Nach einem Blitzschlag im Jahr 1914 verfiel die Kirche zunehmend. Bei Restaurierungsarbeiten der Kirchenruine, die sich heute in Privatbesitz befindet, wurde 1985 in der Mauerkrone eine der wenigen frühchristlichen Inschriften Österreichs, vermutlich aus dem 5. Jh., entdeckt. Im Mauerwerk des Gotteshauses sind zudem zahlreiche Reliefs und Architekturtteile römischer Grabdenkmäler verbaut. Der christliche Charakter der lateinischen Inschrift wird durch ein Christogrammkreuz am Beginn der ersten Zeile angezeigt. Die rechte Hälfte der Marmorplatte fehlt weitgehend. Der Text lautet in deutscher Übersetzung: „† Valeria[na, die Tochter des ... (Vatersname)] setzte für sich und ihren liebsten [Gatten] Carosus [verstorben mit ... Jahren] diese Grabinschrift.“ In der Umgebung von St. Stefan ist bislang noch kein Gräberfeld des 5. und 6. Jhs. bekannt, aus dem diese Grabinschrift stammen könnte. Die Marmorplatte wird heute im Amthofmuseum in Feldkirchen verwahrt. Eine engere zeitliche Einordnung ist nicht möglich, doch lässt die Inschrift auf eine Christengemeinde im Raum Feldkirchen schließen und auf weitere Funde hoffen, welche die Spätantike erhellen.

Dorfgemeinschaft Waiern  
Grenzgasse 16  
9560 Feldkirchen in Kärnten  
E-Mail: karla.hoefferer@aon.at

Amthofmuseum Feldkirchen  
Amthofgasse 5  
9560 Feldkirchen  
T +43(0)4276/2176  
E-Mail: tourismus@feldkirchen.at  
www.museum-feldkirchen.at



# VILLACH-WARMBAD, TSHELTSCHNIGKOGEL 12

Frühchristliche Kirche

Unmittelbar westlich oberhalb der Kuranstalt in Villach-Warmbad erhebt sich der steile und felsige Tscheltschnigkogel (Kadischen). Archäologische Untersuchungen brachten Mauern und Türme einer spätantiken Befestigung zum Vorschein. Im ostseitigen Turm fand man vier kleine Säulchen mit Blattkranzkapitellen, die zu einem Altartisch gehören. Am Fuß der befestigten Anlage wurde 1936 mittels Suchgräben ein großes Gebäude teilweise freigelegt und zunächst als Villa gedeutet. Wie sich aber herausstellte, handelt es sich um eine frühchristliche Kirche mit rechteckigem Grundriss. Das Presbyterium ist mit der Klerusbank an die Ostwand angebaut, wie dies auch vom Ajdna bei Potoki in Slowenien bekannt ist. Estrichreste einer Reliquienkammer geben einen Hinweis auf den ursprünglichen Standort des Altares, von dem ein Plattenfragment gefunden wurde. Bruchstücke von Marmorsäulchen kamen an der Südwand zutage.

In den nördlichen Nebenräumen fand man Gräber. Eine Sakristei und eine Vorhalle vervollständigen den Kirchenbau. Wie auch an anderen Orten gehörte die Kirche zur militärisch bedeutsamen Festung oberhalb der Straße von der Oberen Adria in den Kärntner Zentralraum, die eine Hauptverbindung zwischen dem Süden und dem Ostalpengebiet darstellt. Der äußere Umriss der Kirche wurde im Gelände im Jahr 2016 mit Marmorkies gekennzeichnet, während das Mauerwerk der Klerusbank und des Presbyteriums das Terrain ein wenig überragen.

**Pfarramt Villach-Hlgst. Dreifaltigkeit**

**Paulapromenade 18**

**9500 Villach**

**T +43(0)4242/57101**

**E-Mail: [villach-hldreifaltigkeit@kath-pfarre-kaernten.at](mailto:villach-hldreifaltigkeit@kath-pfarre-kaernten.at)**

**[www.kath-kirche-kaernten.at/villach-hldreifaltigkeit](http://www.kath-kirche-kaernten.at/villach-hldreifaltigkeit)**



CHRISTLICHE KULTSTÄTTEN  
DER RÖMERZEIT IN  
**SLOWENIEN**



# CELJE – CELEIA 13

## Frühchristliche Bischofskirche, Baptisterium

Das heutige Celje am Fluss Savinja liegt über der antiken Stadt Celeia, deren Verwaltungsbezirk dem Bistum des 5. und 6. Jhs. entsprach. Bischof Jo(h)annes von Celeia unterzeichnete die Akten der Kirchenversammlungen in den Jahren 572/577 und 579 in Grado. Im Jahr 587 war Jo(h)annes wie sein Amtskollege aus Emona (Ljubljana) bereits vor den einwandernden Slawen geflüchtet. Trotzdem bestanden weiterhin christlich romanische Gemeinden, deren Bischof Andreas von Celeia an einer Kirchenversammlung im Jahr 680 in Rom teilnahm. Bei der Errichtung des Postamtes (Ecke Cankarjeva/Ulica XIV. divizije) wurde 1897 am nordwestlichen Rand der römischen Stadt die frühchristliche Bischofskirche mit einem 13 Meter breiten Kirchensaal und einem Querschiff entdeckt. Die Apsis wurde von einem Korridor begleitet, in dessen Scheitel sich vermutlich ein Märtyrergab befand. Bis auf den Altarraum bedeckten Mosaiken die Böden, in denen sich 13 Stifterinschriften erhalten hatten. Es werden u. a. ein Diakon, ein Senator Marcellinus mit seiner Frau Amantia, der Syrer Abraham und ein Scholasticus, also ein Rechtsanwalt oder Lehrer, genannt.

Die besondere architektonische Gestaltung ist mit der Basilica della Beligna in Aquileia zu vergleichen. Das zugehörige Baptisterium wurde im Jahr 1989 in der Gubčeva ulica Nr. 6 entdeckt. Das achteckige Taufbecken mit Marmorverkleidung überspannte ursprünglich ein Baldachin. Heute befindet sich das Baptisterium in einem Schönheitssalon mit der Aufschrift „Starokrščanska kristilnica“ (Frühchristliches Baptisterium) und ist während der Öffnungszeiten zu besichtigen.

**Lepotni salon/Schönheitssalon**

**Beauty Box**

**Gubčeva ulica 6**

**3000 Celje**

**T +386(0)51/358402**



# KOBARID, TONOVCOV GRAD 14

Frühchristliche Doppelkirche

Zwei Kilometer nördlich von Kobarid liegt auf einem 412 Meter hohen, schwer zugänglichen Hügel im Sočatal die spätantike Höhensiedlung Tonovcov grad. Vom Parkplatz erreicht man auf steilem Pfad in zehn Minuten die Hügelkuppe. Die Befestigung liegt nur 20 Kilometer von Cividale entfernt und kontrollierte die aus Italien kommende Straße über den Predilpass in den inneralpinen Raum. Eine Verordnung des Ostgotenkönigs Theoderich im Jahre 507 an die Bewohner des Isonzotales diente zur Sicherung des staatlichen Nachrichtendienstes.

Am Ende des 5. Jhs. wurde auf dem Gipfel eine Doppelkirche errichtet, deren moderner Schutzbau den antiken Baukörper andeutet. Die nördliche, rechteckige Saalkirche (11,6 x 3,7 m) besitzt einen erhöhten Altarraum mit Klerusbank, deren Verputz sich erhalten hat. Stufen führen zur erhöhten Kathedra. Der Blockaltar besaß einen Hohlraum für Reliquien, die vermutlich in einer wieder verwendeten, älteren Marmorurne geborgen waren. An der Presbyteriumskante fand sich das Fundament eines Lesepults (Ambo). Die zweite, etwas breitere Kirche (12,4 x 6 m) zeigt ein gleichartiges Presbyterium mit Klerusbank und Blockaltar. An der Kante des erhöhten Altarraumes befand sich ein Taufbecken, das eine natürliche Felsspalte nutzte. Beide Sakralräume waren durch eine Vorhalle verbunden.

**Kobariški muzej/Kobarid-Museum**  
Gregorčičeva ulica 10  
5222 Kobarid  
T +386(0)5/3890000  
E-Mail: [info@kobariski-muzej.si](mailto:info@kobariski-muzej.si)  
[www.kobariski-muzej.si](http://www.kobariski-muzej.si)



# KOBARID, TONOVCOV GRAD 15

Frühchristliche Kirche, Mausoleum

In der spätantiken Höhensiedlung auf dem Tonovcov grad wurde der Doppelkirche (s. S. 43) ein im Grundriss quadratisches Mausoleum, vermutlich für den Stifter, angefügt, dessen Felsengrab allerdings leer aufgefunden wurde. Südlich anschließend entstand um die Mitte des 6. Jhs. eine weitere Kirche, nämlich eine Saalkirche mit Klerusbank und erhöhtem Altarraum, von dem aus man in das Mausoleum und weiter in die Doppelkirche gelangte. Die Bauzeit dieser Saalkirche dürfte in die Zeit nach dem Sieg der Byzantiner über die Ostgoten fallen.

Innerhalb und außerhalb der Kirchen wurden zwölf Gräber eines privilegierten Personenkreises von Stiftern und Priestern entdeckt. Im Gegensatz zu den Schindeldächern der meisten alpinen Kirchen waren alle Gotteshäuser auf dem Tonovcov grad mit Dachziegeln gedeckt. In der Umgebung der Sakralbauten werden zwei Zisternen vermutet. Außerdem floss außerhalb der 80 cm starken Befestigungsmauer bis in die Neuzeit eine Quelle.

Auf der westlich benachbarten Kuppe wird eine vierte Kirche vermutet, die für den arianischen Gottesdienst der Ostgoten gedient haben soll. Funde belegen sowohl die Zeit der Ostgotenherrschaft im weströmischen Reich (493 – 552) als auch die Anwesenheit der Langobarden (568 – 774), die ursprünglich ebenfalls Arianer waren. An Wohnbauten wurde lediglich ein großes Gebäude mit zahlreichen Funden freigelegt, welche die verschiedenen Epochen widerspiegeln.

**Kobariški muzej/Kobarid-Museum**  
Gregorčičeva ulica 10  
5222 Kobarid  
T +386(0)5/3890000  
E-Mail: [info@kobariski-muzej.si](mailto:info@kobariski-muzej.si)



# LJUBLJANA – EMONA 16

## Frühchristlicher Bischofskomplex mit Baptisterium

Die römische Stadt Emona, auf dem Gebiet der heutigen Hauptstadt Ljubljana gelegen, wurde um 20 n. Chr. mit rechtwinkeligem Straßennetz gegründet und war im 4. Jh. Bischofssitz. Der Kirchenvater Hieronymus liefert mit seinen Briefen an die geweihten Jungfrauen („Nonnen“) das älteste christliche Zeugnis (376/377) zur Stadt. Bischof Maximus nahm an den Kirchenversammlungen in Aquileia (381) und Mailand (391) teil. Beim Einzug des Kaisers Theodosius 388 gehörten auch heidnische Priester zur lokalen Führungsschicht. Bischof Patricius nahm an den Kirchenversammlungen in Grado (572/577 und 579) und Marano (590) teil.

Im Nordwesten der römischen Stadt erwarben Stifter im frühen 5. Jh. eine Insula (Häuserblock) für die Errichtung eines bischöflichen Baukomplexes mit einem im Grundriss quadratischen Baptisterium (8,5 x 8,5 m). In dessen Mitte blieb ein mit Marmor verkleidetes, achteckiges Taufbecken erhalten, das ursprünglich von einem Baldachin auf acht Säulen überspannt wurde. Den Boden der Taufkapelle und den der südlich anschließenden Halle bedeckte ein fünf farbiges Mosaik mit geometrischen Ornamenten und Stifterinschriften. Bauherr von Baptisterium und Halle war Archidiakon Antioc(h)us, ein aussichtsreicher Anwärter für das Bischofsamt. Die Wandpfeiler an der Südwand der Halle weisen auf die Lage der Bischofskirche. Die Räume nördlich des Baptisteriums wie z. B. Empfangsraum, Belehrungsraum für Taufkandidaten etc. gehörten zum so genannten Episcopium, dem Haus des Bischofs (Episcopus).

Arheološki park,  
Zgodnjekrščansko središče/  
Archäologischer Park,  
frühchristliches Zentrum  
Erjavčeva cesta 15  
1000 Ljubljana  
T +386(0)1/4264303

Mestni muzej/Stadtmuseum Ljubljana  
Gosposka 15  
1000 Ljubljana  
T +386(0)1/242500  
E-Mail: [info@mgml.si](mailto:info@mgml.si)  
[www.mgml.si/sl/mestni-muzej](http://www.mgml.si/sl/mestni-muzej)



# POTOKI, AJDNA 17

## Frühchristliche Kirche

Die markanten Felswände der Ajdna (1046 m) südlich des Hochstuhls in den Karawanken ragen oberhalb des Dorfes Potoki in 14 Kilometer Entfernung von Jesenice 500 Meter steil auf. Nur ein schmaler Zugang führt über einen Sattel in die Höhengiedlung des 5. und 6. Jhs., die wegen der exponierten Lage keiner Befestigungsmauer bedurfte. Dächer schützten heute die Ausgrabungen.

Zu den ca. zehn Wohnhäusern, von denen drei freigelegt sind, gehörte eine kleine rechteckige Saalkirche (12,6 x 7,7 m) mit einer Vorhalle. Im östlichen Drittel trennte ursprünglich eine Holzschranke den Altarraum ab.

Eine Kathedra befand sich in der Mitte der zweiteiligen Klerusbank. Im Hohlraum des gemauerten Altars befand sich ursprünglich ein hölzernes Reliquienkästchen, von dem sich im Schutt Scharniere, Henkel, Schlossblech aus Bronze, Elfenbeinverzierung und ein Fingerknochen von den Reliquien fanden.

An der Nordseite schlossen sich eine Sakristei und ein weiterer Raum mit einem Becken oder einer Nische an, dessen Funktion noch nicht bestimmt werden konnte. Zahlreiche Reste von Wandmalereien aus allen Bereichen der Kirche, u. a. ein gemaltes Kreuz, belegen deren besondere Ausstattung. Innen und außen an der Kirche wurden Gräber eines privilegierten Personenkreises freigelegt. Zu diesem sind Priester und Kirchenstifter mit ihren Familien zu rechnen. Die übrigen Bewohner wurden außerhalb der Siedlung bestattet.

**Občina/Gemeinde Žirovnica**

**Breznica 3**

**4274 Žirovnica**

**T +386(0)4/5809100**

**E-Mail: [obcina@zirovnica.si](mailto:obcina@zirovnica.si)**

**[www.zirovnica.si/zgodovina/arheoloski-spomniki](http://www.zirovnica.si/zgodovina/arheoloski-spomniki)**

# PREBOLD 18

Frühchristliche Inschrift

15 Kilometer westlich von Celje liegt die Pfarrkirche „Hl. Paulus“. Hier war in der Kirchennordwand die Grabinschrift eines Bischofs aus dem 5. oder 6. Jh. eingemauert. Diese wurde durch einen Abguss ersetzt. Das Original befindet sich heute im Fürstenhof in Celje. Es handelt sich um eine in Versform verfasste Inschrift für einen Bischof von Celeia, was sie im Alpenraum einzigartig macht. Liest man die Anfangsbuchstaben der acht Verse (Hexameter) vertikal, erfährt man den Namen Gaudentius und in großen Buchstaben unterhalb des Textes dessen Amt: [Grab] des Bischofs Gaudentius (Gaudenti episcopi).

*„Sei froh, Erde, im Innersten, und freue Dich nur so lange bis zur Auferstehung, nimm den Frieden stiftenden Leib und lass erblühen die Krone des rechtschaffenen Propheten, unter welchem seligen Hirten wir das Gesetz des Herrn lernten, indem er es mit milder Stimme vortrug. Wohlan, wenn der verdiente Mann uns die Gaben geschenkt hat, dann bestreiche nichts anderes als Balsam den Leib des Heiligen. Du aber sollst daran denken, durch die Gebete vom Herrn zu erbitten, dass nicht der brausende Löwe in deine Herde gelange.“*

Dem Thema „Auferstehung“ folgt das „Friedenstiften“, das in der Verkündigung der Nächsten- und Gottesliebe besteht. Bei Lebzeiten beschenkte der Bischof die Gläubigen mit der Lehre Jesu. Daher soll nicht Verwesung, sondern Balsam den Leib bestreichen, wie es sich für einen Heiligen ziemt. Der Bischof soll demnach gleich den Märtyrern als Fürbitter bei Gott auftreten und die Gemeinde vor Glaubensspaltung bewahren.

Župnijski urad/Pfarramt Sv. Pavel  
Trg 5  
3312 Prebold  
T +386(0)3/5724183  
E-Mail: [zupnija.prebold@telemach.net](mailto:zupnija.prebold@telemach.net)  
[www.zupnija-prebold.si/kontakt](http://www.zupnija-prebold.si/kontakt)

Pokrajinski muzej Celje  
Knežji dvor / Fürstenhof  
Trg Celjskih knezov 8  
3000 Celje  
T +386(0)3/4280950  
E-Mail: [info@pokmuz-ce.si](mailto:info@pokmuz-ce.si)  
[www.pokmuz-ce.si](http://www.pokmuz-ce.si)



# PTUJ – POETOVIO 19

Spuren einer frühchristlichen Kirche

Die römische Stadt Poetovio war in der Antike ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt zwischen Maribor und Varaždin. Im Jahre 293 wurde Poetovio im Zuge der Verwaltungsreform des Kaisers Diokletian der Provinz Noricum angegliedert. Der in Pannonien geborene Victorinus gilt als erster Bischof der Stadt. Er erlitt im Jahr 303 oder 304 das Martyrium und war Anhänger der Lehre des Chiliasmus, der zufolge Christus nach tausend (chilia) Jahren beim Jüngsten Gericht wiederkehrt. Victorinus schrieb in Griechisch (Muttersprache) und in Latein. Er verfasste den ältesten erhaltenen lateinischen Bibelkommentar. In diesem befasste er sich mit der Apokalypse des Johannes. Victorinus ist der einzige Kirchen-schriftsteller und gleichzeitig der einzige antike Autor, den die Alpen- und Donauprovinzen während der Römerzeit hervorbrachten. Bisher sind nur einige Fundstücke bekannt, die auf eine frühchristliche Kirche hinweisen, so z. B. eine Altarplatte, Säulchen von Altarschranken und kleine Mosaikfragmente auf dem Panorama-hügel von Ptuj (Pettau). Aus der heutigen Propsteikirche St. Georg in Ptuj stammen Fragmente einer Schrankenplatte und eines reliefierten Schrankenpfeilers eines frühchristlichen Gotteshauses. Zwei Leuchter in Form eines Christogramms mit Stifterinschriften aus Rogoznica belegen eine weitere frühchristliche Kultstätte bei Ptuj.

Nadžupnija Sv. Jurij/  
Propsteipfarre hl. Georg  
Slovenski trg 10  
2250 Ptuj  
T +386(0)3/1331055  
E-Mail: [andrejfegus@yahoo.de](mailto:andrejfegus@yahoo.de)  
[www.prostija-ptuj.si](http://www.prostija-ptuj.si)

Pokrajinski muzej/  
Regionalmuseum Ptuj Ormož  
Muzejski trg 1  
2250 Ptuj  
T +386(0)2/7879230  
E-Mail: [muzej-ptuj.uprava@pmpo.si](mailto:muzej-ptuj.uprava@pmpo.si)  
[www.pmpo.si](http://www.pmpo.si)



# RIFNIK BEI ŠENTJUR 20

Frühchristliche Doppelkirche

Ungefähr 14 Kilometer östlich von Celje liegt im Flusstal der Vogljana auf dem Berg Rifnik (568 m) eine befestigte Höhensiedlung des 5. und 6. Jhs. mit zwei Kirchen.

Ein rechteckiger Kirchensaal (16,10 x 9,35 m) am höchsten Punkt lässt noch Spuren der Klerusbank und der Begrenzung des Altarraumes erkennen. Ein viertelkreisförmiges Mauerchen in der Nordwestecke des Saales scheint für ein Taufbecken zu seicht. Zwei Räume an der Südseite der Kirche dienten als Wohnung. Nordseitig schließt ein schmaler Sakralraum an, dessen Ostteil vermutlich als Sakristei diente. Ein ursprünglich mit Holz abgegrenzter Raumteil vor einer Wandnische dürfte mit der Unterbringung von Reliquien in Verbindung stehen, da solche in der Kirche fehlen. Aus der gemeinsamen, tiefer liegenden Vorhalle führen Treppen in die beiden Sakralräume. Ein Stiftergrab war unmittelbar nahe dem Eingang in die Vorhalle angelegt worden, um die Eintretenden an diesen zu erinnern und für ihn zu beten. In einer kleinen Apsidenkirche an der Nordwestecke der Siedlung blieb vom Inneren nur ein Stifter- oder Priestergrab erhalten. Diese kleine Kirche diente offenbar dem arianischen Gottesdienst während der Ostgotenzeit (493 – 536). Das Gräberfeld außerhalb der Siedlung brachte nicht nur Frauenschmuck römischer, sondern auch gotischer und langobardischer Tradition zutage. Diese Funde sind im Museum zu besichtigen.

**Muzejska zbirka Rifnik in njegovi zakladi/  
Museumssammlung Rifnik und ihre Schätze  
Ulica skladateljev Ipavcev 17**

**3230 Šentjur**

**T +386(0)3/7492523**

**T +386(0)41/660091**

**E-Mail: [tic@turizem-sentjur.com](mailto:tic@turizem-sentjur.com)**

**[www.turizem-sentjur.com/Kulturna-dediscina/Rifnik-arheoloski-park](http://www.turizem-sentjur.com/Kulturna-dediscina/Rifnik-arheoloski-park)**

# VRANJE BEI SEVNICA, AJDOVSKI GRADEC 21

Frühchristliche Doppelkirche mit Baptisterium

Die Höhensiedlung (445 m) auf dem Ajdovski gradec („kleine Heidenburg“) gehört zu Vranje bei Sevnica, ca. 40 Kilometer südlich von Celje, und ist eines der eindrucksvollsten frühchristlichen Zentren aus der Zeit der Völkerwanderung im heutigen Slowenien. Unterhalb des Gipfelplateaus mit drei Sakralbauten, nämlich einer frühchristlichen Doppelkirche mit einem Baptisterium, wurde eine Zisterne mit Holzresten eines Bodens, einer Winde und einer Leiter entdeckt. Die obere Kirche (13,75 x 10, 70 m) für die Eucharistiefeier besitzt eine eingezogene Apsis und einen erhöhten Altarraum, der ursprünglich von hölzernen Schranken abgegrenzt war. Unter dem einstigen Altar befand sich eine Felsgrube für Reliquien. Die Klerusbank war vermutlich aus Holz. In der Vorhalle an der Südseite befanden sich Gräber für Priester und Stifter.

Westlich der Feierkirche erreichte man ursprünglich über Holztreppe zwei um vier Meter tiefer liegende Sakralbauten, die mit einer Vorhalle verbunden waren. Von dieser führte eine Treppe in eine Taufkapelle, in deren Ostteil ein sechseckiges Taufbecken von hölzernen Schranken umgeben war. In der eckigen Apsis befand sich eine Felsgrube mit einem Kästchen für Märtyrerreliquien, über der einst ein Altartisch stand.

Der anschließende Apsidensaal mit Klerusbank, Tisch und Abschränkung diente für die Firmung, wenn ein Bischof anwesend war, sowie auch der Belehrung der Taufkandidaten. Die Ausgrabungen der Sakralbauten sind im Archäologiepark ganzjährig zugänglich.

**Arheološki park/Archäologiepark Ajdovski gradec**

**Glavni trg 19**

**8290 Sevnica**

**T +386(0)7/8161070**

**E-Mail: grad.sevnica@kstm.si**

**www.ajdovski-gradec.com**

The image shows the interior of a large, ancient church, likely a Romanesque or Gothic structure. The view is from the nave, looking down a series of steps towards the altar. The architecture features a series of tall, slender columns supporting pointed arches. The floor is paved with large, light-colored tiles. In the distance, the altar area is visible, featuring a large, ornate structure with a central window and a decorative facade. The overall lighting is warm and soft, highlighting the textures of the stone and the architectural details.

**CHRISTLICHE KULTSTÄTTEN  
DER RÖMERZEIT IN  
FRIAUL**



# AQUILEIA, DOM „SANTA MARIA ASSUNTA“ 22

Frühchristliche Kultsäle

Die Gebäudereste und Mosaiken unter dem heutigen Dom zählen zu den ältesten fassbaren Sakralbauten der Christenheit. Während die frühe Lateranbasilika, die erste Kirchengründung Kaiser Konstantins des Großen (Constantinus I. 306-337) in Rom, nahezu ausschließlich aus Beschreibungen bekannt ist, sind in Aquileia zwei christliche Kultsäle aus derselben Periode mit fast vollständig erhaltenen Mosaikböden im Ausmaß von 1500 Quadratmetern zu besichtigen, welche unter Bischof Theodorus (ca. 308 – 319) entstanden. Im Osten des südlichen Saales wird die Jonasgeschichte aus dem Alten Testament in einer Meereslandschaft dargestellt. Jonas dient als Symbol für Christus und die Auferstehung (vgl. Mt 12,40). Unter dem einstigen Altar für die Eucharistiefeier finden wir die lateinische Stifterinschrift, deren Übersetzung lautet: *„Oh, glücklicher Theodorus, mit Hilfe des allmächtigen Gottes und der dir vom Himmel übergebenen Herde hast Du alles glücklich ausgeführt und ruhmvoll geweiht.“* Die Mosaiken zeigen zahlreiche Tiere, die symbolisch für die Herde Gottes stehen, wie sie als Gleichnis in einer frühchristlichen Kirchenordnung vorkommt. Das Thema erstreckt sich auch auf den nördlichen Kultsaal und wird dort noch um Tiere bereichert, welche die „verkehrte Welt“ ausdrücken und damit auf die Umkehrung im Paradies verweisen: *„Die Letzten werden die Ersten und die Ersten werden die Letzten sein“* (vgl. Mt 20,16). Zwischen dem Hahn als Lichttier und der Schildkröte (tartarouchos, tartaruga) als Unterweltstier steht auf einer Säule eine Amphore, der Siegespreis des Wettkampfes.

**Parrocchia Aquileia**

**33051 Aquileia**

**Piazza Capitolo 15**

**T +39/0431/91067**

**E-Mail: [basilica.aquileia@virgilio.it](mailto:basilica.aquileia@virgilio.it)**

**[www.basilicadiaquileia.it/de/basilika](http://www.basilicadiaquileia.it/de/basilika)**

**[www.archeocartavfg.it](http://www.archeocartavfg.it)**



# AQUILEIA, DOM „SANTA MARIA ASSUNTA“ 23

Frühchristliche Doppelbasilika

Die Initiativen der Bischöfe Fortunatianus (ca. 342 – 357) und Chromatius (388 – 408) führten zur Anlage einer großen Doppelbasilika. Fortunatianus errichtete über dem nördlichen Kultsaal eine dreischiffige Basilika mit vorgelagertem Säulenhof (Atrium), die eine Länge von 103 Metern erreichte und demnach kaum kleiner als die Lateranbasilika in Rom war. Aus den veränderten Proportionen gegenüber dem Kultsaal ergibt sich eine deutliche West-Ost-Erstreckung. Dieser Weg vom Westen bis zum Altar im Osten wird im Raumeindruck verstärkt, da das Mittelschiff die doppelte Breite von einem der Seitenschiffe erreichte. Außerdem befand sich in der Mitte ein mit begleitenden Marmorquadern abgegrenzter und mit Mosaiken geschmückter Steg (Solea), der die West-Ost-Achse betonte. Die Mosaiken sind ornamental gestaltet und weisen nicht denselben reichen Motivschatz wie die älteren Kultsäle auf. Bischof Athanasius von Alexandria (Ägypten) feierte im Jahre 345 bei seinem Besuch in Aquileia den Gottesdienst in der noch nicht geweihten Kirche, welche die große Zahl der Gläubigen aufnehmen konnte. Bischof Chromatius errichtete gegen 400 über dem südlichen Kultsaal eine weitere Basilika und ein Baptisterium auf einem quadratischen, innen aber oktogonalen Grundriss. Die Basilika und die Nebenräume der Taufkapelle besaßen Mosaikböden, von denen sich kaum etwas erhalten hat. Die Kirche wurde schließlich in ihrem Ostteil vom Patriarchen Maxentius (811 – 833) umgebaut und mit einer Krypta versehen.

**Parrocchia Aquileia**

**33051 Aquileia**

**Piazza Capitolo 15**

**T +39/0431/91067**

**E-Mail: [basilica.aquileia@virgilio.it](mailto:basilica.aquileia@virgilio.it)**

**[www.basilicadiaquileia.it/de/basilika](http://www.basilicadiaquileia.it/de/basilika)**



# AQUILEIA, BASILICA DI MONASTERO 24

Frühchristliche Basilika

Im Vorstadtviertel nordöstlich außerhalb der Stadtmauer von Aquileia liegt die Basilica di Monastero aus dem fünften Jahrhundert. Die enorm große Kirche erreichte mit dem ihr vorgelagerten Säulenhof eine Länge von 88 Metern. Der Altarraum (Presbyterium) war von Marmorschranken umgeben. Vom Altar selbst fanden sich keinerlei Reste. Die ornamentalen Mosaiken des Kirchenbodens geben in den Stifterinschriften sechs allgemein semitische, zehn griechische und 30 römische Namen wieder. Eine fragmentarische Inschrift endet mit der Anrufung „*D(omine) n(oster) Sab(aot)*“, auf Deutsch „*Oh, unser Herr der Heerscharen*“. Sabaot (Zebaot) ist ein Beiname, der mit dem Gottesnamen Jahwe verbunden wird. In den Büchern Moses kommt er allerdings noch nicht vor. Eine unverwechselbare Verbindung zur jüdischen Welt stellen die Namen Theosebes und Sora dar. Sora entspricht dem Namen Sara, der Gemahlin Abrahams. Theosebes („Gottesfürchtige/r“) bezeichnet eine Person, die mit der jüdischen Religion sympathisiert oder eine, die zum Judentum übergetreten ist, also eine/n Proselyten/in. Die Basilika wurde – mit einem erneuerten Mosaikboden – während der Ostgotenherrschaft (493 – 552) benützt. Zum Friedhof gehörte das Grab einer Ostgotin der gehobenen sozialen Schicht, wie dies der kostbare Schmuck aus der Zeit zwischen 525 und 550 belegt. Demnach könnte es sich um die arianische Bischofsbasilika handeln, die dem theodosianischen Gesetz zufolge außerhalb der Stadtmauer lag. Die Basilica di Monastero ist mit dem staatlichen Museo Paleocristiano verbunden.

**Museo Paleocristiano**

**Via Monastero**

**33050 Aquileia**

**T +39/0431/911131**

**E-Mail: [museoarcheoaquileia@beniculturali.it](mailto:museoarcheoaquileia@beniculturali.it)**

**[www.museoarcheo-aquileia.it](http://www.museoarcheo-aquileia.it)**



# AQUILEIA, BASILICA DELLA BELIGNA 25

Frühchristliche Basilika

Eine der großen Basiliken Aquileias, die heute aber nicht sichtbar ist, befand sich einen Kilometer südlich von Aquileia unmittelbar neben der Straße nach Grado auf der linken Seite. Die frühchristlichen Mosaiken dieser Kirche aus dem Ende des 4. Jhs. sind heute im Museo Paleocristiano zu besichtigen. Die weite äußere Apsis bildete einen mit Mosaikboden geschmückten Umgang um die innere Apsis. Die beiden Kreissegmente der Mosaiken hatten im Scheitel einen Abstand von ca. 3,5 m und zeigen jeweils das Motiv des Weinstockes. In den Weinranken sind zwölf Lämmer verteilt, die auf die Apostel oder auf die „Herde Gottes“, nämlich die Gläubigen, anspielen. In ähnliche Richtung geht das Wort Christi „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“ (Johannes 15, 5). Neben den Schafen sind Vögel und ein Pfau zu sehen. Der Pfau gilt als Paradiesvogel und sein angeblich unverwesliches Fleisch als Symbol für die Unvergänglichkeit der Seele (vgl. Augustinus, De civitate Dei 21,4). In jeder Ranke wird ein reich gerahmtes Medaillon dargestellt, dessen Bildinhalt verloren ist. Wir dürfen hier Märtyrerbildnisse vermuten. Eine der in der Flur Beligna aufgefundenen Grabinschriften nennt den Bischof Amantius aus der nicht eindeutig identifizierbaren Stadt Jovia in Pannonien, den Berater von zwei Barbarenfürsten. Vermutlich handelt es sich um Alatheus und Saphrax, zwei siegreiche Heerführer der Goten und Alanen, die am Plattensee angesiedelt worden waren.

**Museo Paleocristiano**

**Via Monastero**

**33050 Aquileia**

**T +39/0431/91131**

**E-Mail: [museoarcheoaquileia@beniculturali.it](mailto:museoarcheoaquileia@beniculturali.it)**

**[www.museoarcho-aquileia.it](http://www.museoarcho-aquileia.it)**

**[www.archeocartavfg.it](http://www.archeocartavfg.it)**



# CONCORDIA SAGITTARIA – IULIA CONCORDIA, KATHEDRALE „SANTO STEFANO“ 26

Frühchristliche Kirche

Concordia Sagittaria, 4,5 Kilometer südlich der Autobahnabfahrt Portogruaro am Fluß Lemene gelegen, wurde 42 v. Chr. als römische Kolonie „Iulia Concordia“ gegründet. In der Antike gehörte Iulia Concordia wie Aquileia zur zehnten Region Italiens „Venetia und Histria“. Nach 381 wird Concordia ein eigenes Bistum. Die frühchristliche Kirche befindet sich unter der heutigen Kathedrale. Die schriftliche Überlieferung belegt, dass in Concordia im Jahr 390 eine Kirche Aposteln geweiht wurde. Darauf nimmt auch die Sarkophaginschrift des Presbyters Maurentius Bezug, der an der Kirchenschwelle der Apostelfürsten bestattet wurde.

Der dreischiffige, rechteckige Kirchensaal mit freistehender Klerusbank und Mosaikböden besitzt an der Westseite einen Vorhof (Narthex) und einen Säulenhof (Atrium) mit einem Brunnen. Der Altarraum, in dessen Mitte sich die Reliquienkammer unter der Altarbasisplatte befindet, ist mit Marmorschranken eingefasst. An der Nordseite des Atriums erreicht man die Wohnräume des Bischofshauses, von denen ein Ausgang zur gepflasterten antiken Straße führt. An der Südseite der Bischofskirche liegt eine Kapelle mit drei Apsiden für die Unterbringung von Reliquien. Der vorgelagerte Säulenhof wurde im 5. oder 6. Jh. in die Kapelle einbezogen. Westlich anschließend wurde neuerlich ein gepflasterter Säulenhof mit Brunnen angelegt. In diesem Hof und östlich der Kapelle erhielten privilegierte Personen „möglichst nahe bei den Heiligen“ einen Begräbnisplatz.

**Cattedrale di Santo Stefano Protomartire**  
30023 Concordia Sagittaria  
Via Roma 58  
[www.cattedraleconcordia.it](http://www.cattedraleconcordia.it)  
[www.archeocartafvg.it](http://www.archeocartafvg.it)



# GRADO – GRADUS, BASILICA „SANT’EUFEMIA“ 27

Frühchristliche Basilika

Die römische Stadt Gradus war Meereshafen und Umschlagplatz, von dem aus die Waren mit Flussschiffen nach Aquileia transportiert wurden. Im Zentrum der Stadt liegt die Basilika Sant’Eufemia. Die ältere, darunter liegende Kirche des 5. Jhs. besitzt ein heute sichtbares Mosaik mit Inschrift über dem Grab des Juden Papario, der sich als einziger seines Volkes zum Christentum bekehrt hat. Bischof Elias weihte die Basilika am 3. September 579 der hl. Eufemia. Aus diesem Anlass reisten die Bischöfe Noricums zur Kirchenversammlung nach Grado. Die Bischöfe der Metropole Aquileia hatten sich beim Zweiten Konzil in Konstantinopel (553) vom Papst abgespalten (Aquileienser Schisma) und forderten die Rückkehr zu den Beschlüssen von Chalkedon (451), weshalb sie die dortige Stadtheilige Eufemia zu ihrer Patronin erwählten. Elias nahm in seiner Stifterinschrift im Mosaikboden auf die kleine, ältere Kirche Bezug und rühmte seinen eigenen, großartigen Bau. Personen in senatorischem Rang, zwei Diakone, Schreiber, Soldaten und Handwerker trugen durch ihre Spenden zum Mosaikboden der Kirche bei. In der Grabkapelle mit dem Monogramm des Bischofs Elias wurde bereits ein Jahr vor der Kirchweihe ein Bischof Marcianus bestattet, der „40 Jahre seines Glaubens wegen in der Fremde“, also in Grado, gelebt hatte. An der Nordseite der Basilika befindet sich eine achteckige Taufkapelle, an der Südseite das Bischofshaus, von dem die Mosaiken des Empfangsraumes (salutatorium) sichtbar sind.

**Basilika Sant’Eufemia**  
**Campo Patriarca Elia 1**  
**34073 Grado**  
**T +39/0431/80146**  
**E-Mail: [parrocchia.gradolibero.it](mailto:parrocchia.gradolibero.it)**  
**[www.archeocartavfg.it](http://www.archeocartavfg.it)**



# GRADO – GRADUS 28

Frühchristliche Basilika „Santa Maria delle Grazie“

Zwanzig Meter nördlich der Basilika Sant'Eufemia steht die kleinere, dreischiffige Apsidenbasilika Santa Maria delle Grazie aus dem 5. oder 6. Jh. Die Apsis ist einem rechteckigen Saal eingeschrieben, sodass seitlich an der Apsis zwei Sakristeien, nämlich Diakonikon und Prothesis, entstanden. In der Apsis und im südlichen Seitenschiff ist das spätantike Niveau sichtbar. Der gute Erhaltungszustand der gemauerten und verputzten Klerusbank in der Apsis ist einzigartig, wenn man von jener der Bischofskirche in Teurnia absieht. Im Scheitel der Bank ist die dreistufige, erhöhte Kathedra (Bischofsthron) eingefügt, über der sich ein zweibogiges Fenster (Biforium) öffnet. Ein farbiges Marmorpflaster aus Sechsecken, Rechtecken und Dreiecken schmückt den Altarraum. Vom Altar (Mensa) ist die Basisplatte erhalten, in deren Ausnehmungen fünf Säulchen standen, welche die Tischplatte trugen.

Da die Platte noch nicht gehoben wurde, könnte eine noch verschlossene Reliquienkammer darunter vorhanden sein. Im südlichen Seitenschiff zeigen sich Mosaiken mit Flechtbandschlingen und Kreuzblüten, denen zahlreiche Stifterinschriften eingefügt sind. Das Gleiche gilt auch für die beiden Sakristeiräume seitlich an der Apsis, die allerdings nicht zugänglich sind. Aufgrund eines Säulchenkapitells mit dem Monogramm des Bischofs Elias (571 – 586) könnte die Basilika gleichzeitig mit Santa Eufemia entstanden sein. Diese Kirche wäre demnach – im Gegensatz zur Kirche Santa Eufemia – bestimmten liturgischen Feiern, wie z. B. Firmungen, vorbehalten gewesen.

**Basilika Santa Maria delle Grazie**

**34073 Grado**

**Campo Patriarca Elia 1**

**T +39/0431/80146**

**E-Mail: [parrocchia.grado@libero.it](mailto:parrocchia.grado@libero.it)**

**[www.archeocartafvg.it](http://www.archeocartafvg.it)**



# GRADO – GRADUS 29

Frühchristliche Kirche, Ausgrabungen

Hundert Meter südlich der Basilika Santa Eufemia wurde 1902 am Süden der Stadt eine weitere frühchristliche Kirche auf der Piazza Biagio Marin entdeckt. Heute führen Brücken über die Kirchenruine. Die einschiffige, rechteckige Saalkirche wurde über römischen Gebäuden errichtet und soll noch aus dem vierten Jahrhundert stammen. Wie in der Kirche Santa Maria delle Grazie ist die Klerusbank mit Kathedra an die Innenapsis angebaut, begleitet von zwei Sakristeien, nämlich Prothesis und Diakonikon.

Im Zentrum des Altarraumes ist noch die Kammer für Reliquien zu erkennen, über der einst der Altar stand. Der Eingangsbereich in der Vorhalle war mit zwei Säulen und Bögen repräsentativ gestaltet. Von hier aus gelangte man auch in ein Mausoleum an der Nordseite der Kirche. Kirchensaal, Altarraum und angrenzende Räume waren mit Mosaikböden geschmückt. Zu einem späteren Einbau gehört eine Solea, d. h. ein erhöhter Steg mit Ambo, der vom Presbyterium aus zu erreichen war. Unter der inzwischen abgetragenen Solea waren Mosaiken besonders gut erhalten, zu denen ein Stifterpaar 1000 Quadratfuß (ca. 90 m<sup>2</sup>) beigetragen hatte. Im Zentrum des benachbarten achteckigen Baptisteriums befand sich ein Marmorbecken mit geschwungenen Seitenwänden. Die Kirche wurde um 500 während der Ostgotenherrschaft zu einer dreischiffigen Basilika erweitert, die heute mit weißen Platten im Bodenpflaster der Piazza gekennzeichnet ist. Man rechnet damit, dass es sich um die Bischofskirche der arianischen Christengemeinde handelt, die nach dem byzantinischen Sieg über die Goten (552) nicht mehr liturgisch genutzt wurde.

**Basilica paleocristiana**  
34073 Grado  
Piazza Biagio Marin  
T +39/0431/80146  
E-Mail: [parrocchia.grado@libero.it](mailto:parrocchia.grado@libero.it)  
[www.archeocartavfg.it](http://www.archeocartavfg.it)



# INVILLINO – IBLIGO, COL DI ZUCA 30

Frühchristliche Kirche

Auf dem weithin sichtbaren Hügel Col di Zuca bei Invillino im Tagliamento-Tal überspannt ein Schutzdach eine frühchristliche Kirche. Über Spuren einer Befestigung oder von Wohnhäusern ist bisher nichts bekannt, da nur die Kirche ergraben wurde. Ibligo wird erstmals vom langobardischen Geschichtsschreiber und Mönch Paulus Diaconus (8. Jh.) genannt. Die rechteckige Saalkirche besitzt westseitig eine Vorhalle (Narthex) und wird nordseitig von einer Reihe von Räumen, darunter eine Sakristei, begleitet. An der Nordwestecke befindet sich das Baptisterium samt einem Sakralbau mit drei Apsiden (Trikonchos). Gräber privilegierter Personen fanden sich im Narthex, im nördlichen Nebenraum und südlich der Kirche. Fundamente der Klerusbank und des Altarraumes blieben erhalten. Der Platz des Altares ist an der Aussparung im Mosaik erkennbar. Ursprünglich begrenzten Holzschranken den Altarraum und ermöglichten einen Zugang zu einem westseitig angefügten Ambo. In der Mittelachse war ein schmaler Gang (Solea) mit Holzschranken abgegrenzt. Das Bodenniveau entspricht dem Laienraum, sodass die Solea in diesem Fall vermutlich für die Kommunionsspendung von Bedeutung war. Das Baptisterium mit quadratischem Taufbecken bildete mit dem Trikonchos eine räumliche Einheit. Die mittlere Apsis war mit zwei Pfeilern und drei Bögen besonders hervorgehoben. Im Scheitel der Apsis fand keine unter den Boden reichende Ausgrabung statt. Hier ist aufgrund von Vergleichsbeispielen die Unterbringung von Reliquien zu vermuten. Der große Kirchensaal war als schlichter Baukörper gestaltet, sodass der gegliederte, kleinere Sakralbau besonders zur Geltung kam. Die frühmittelalterliche Kirche des 8./9. Jhs. wurde über dem Trikonchos, dem Platz des Märtyrergedächtnisses, errichtet.

**Basilica Paleocristiana  
ed Altomedievale di Villa Santina  
Col di Zuca  
33029 Villa Santina  
[www.archeocartavfg.it](http://www.archeocartavfg.it)**

**Societa Friulana  
di Archeologia  
T +39/0432/26560  
E-Mail: [archeofriuli@gmail.com](mailto:archeofriuli@gmail.com)**

# OSOPPO – OSOPUS 31

Frühchristliche Kirche

Der Geschichtsschreiber und Mönch Paulus Diaconus erwähnt im 8. Jh. in seiner Langobardengeschichte erstmals die befestigte Höhensiedlung Osopus, auf einem markanten Hügel am Tagliamento gelegen. Die Kirche San Pietro aus dem 18. Jh. wurde beim Erdbeben 1976 zerstört. Drei Meter hohe Mauern wurden belassen und die Ruine mit einem Schutzdach versehen. Ausgrabungen in ihrem Inneren brachten eine frühchristliche Apsidenkirche und die Begrenzung des Altarraumes zutage. An der Westseite war eine Vorhalle (Narthex) vorgelagert, während nordseitig ein Baptisterium mit quadratischem Taufbecken und eine Sakristei anschlossen. In der Kirche San Pietro war ursprünglich auch die Grabinschrift für Colu(m)ba eingemauert, die sich heute im angeschlossenen neuen Museum befindet. Die Inschrift wird durch den Konsulnamen auf das Jahr 524 datiert, also in die Zeit der Ostgotenherrschaft im verbliebenen weströmischen Reich. Über und unter der lateinischen Inschrift sowie am Anfang der ersten Zeile wurde ein Monogrammkreuz gesetzt: „Hier ruht in Frieden Colu(m)ba, die heilige Jungfrau Gottes, die im Herrn ungefähr neunzig Jahre lebte und am 6. August unter dem Konsulat des erlauchten Herrn Opilio in der zweiten Indiktion bestattet wurde.“ Nonnen lebten damals nicht in einem Kloster und wurden als „virgines sacratae“ bezeichnet. Indiktion bezeichnet den fünfzehnjährigen Zyklus des römischen Steuersystems. Das hohe Alter galt als ein Zeichen besonderer Gnade und war vermutlich neben ihren Verdiensten maßgeblich, dass ihr eine Inschrift gesetzt wurde. Im alpinen Raum des 5. und 6. Jhs. sind Grabinschriften höchst selten.

**Chiesa di San Pietro und  
Museo della Fortezza di Osoppo**  
Via Divisione Julia  
33010 Osoppo  
T +39/0432/974161  
E-Mail: [prolocoosoppo@libero.it](mailto:prolocoosoppo@libero.it)  
[www.archeocartafvg.it](http://www.archeocartafvg.it)



# OVARO 32

## Frühchristliche Kirche

In Ovaro, dem Hauptort des karnischen Val Degano, kam bei der Filialkirche „San Martino“ 1999 eine frühchristliche Kirchenanlage des 5. Jhs. über den Mauern einer spätantiken Villa zutage. Im Gegensatz zu den zahlreichen Kirchen in Höhensiedlungen liegt dieses Gotteshaus zwischen der Hauptstraße und dem Fluss Degano. Der rechteckige Kirchensaal für die Eucharistiefeier verfügt über eine freistehende Klerusbank und einen ursprünglich mit Marmorstrahlen eingefassten Altarraum. An der Nordseite schließt ein weiterer, fast gleich großer Saal an, der für die Belehrung der Taufkandidaten und für die Firmung genutzt wurde. Die Funktion eines weiteren Raumes an der Nordseite wird durch eine vertiefte Kammer aus Steinplatten bestimmt, die zur Unterbringung von Reliquien und zur Verehrung des Märtyrers diente. Westlich der Kirche für die Eucharistiefeier befindet sich ein oktogonales Baptisterium mit sechseckigem Taufbecken, das in der Spätantike von der gotischen Kirche „San Martino“ überbaut wurde. Über den Mauern des frühchristlichen Baptisteriums wurde ein Glasboden eingezogen. Die Doppelkirchenanlage ist mit einem Schutzdach versehen. Die Kirche wurde im Laufe des 6. bis 7. Jhs. zerstört. Spuren von Wohnbauten und Gräbern lassen vor allem eine profane Nutzung im Areal des Baptisteriums erkennen, bevor es im 10. bis 11. Jh. wieder zur kirchlichen Nutzung kam.

**Parrocchia di  
Santa Maria di Gorto  
Via Don Cortiula 40  
33025 Ovaro  
T +39/0433/60358**

**Area archeologica di Ovaro  
Strada Statale 465  
33025 Ovaro  
T +39/0433/67358  
E-Mail: [proloco\\_ovaro@libero.it](mailto:proloco_ovaro@libero.it)  
[www.naturalcarnia.it/territorio/](http://www.naturalcarnia.it/territorio/)  
area-archeologica-di-san-martino**



# TRiest – TERGESTE, KATHEDRALE „SAN GIUSTO“ 33

Frühchristliche Basilika

Die Kathedralkirche „San Giusto“ überragt auf einem Hügel die Stadt Triest. Sie steht über einer großen dreischiffigen frühchristlichen Basilika des 5. Jhs., wenngleich ein Bischof Frugifer erst um die Mitte des 6. Jh. überliefert wird. Von dieser dreischiffigen Apsidenkirche haben sich geringe Reste der Mosaikböden erhalten: Ein anspruchsvoller Dekor aus Kreisen, Quadraten und Rauten, denen Blüten oder Blätter eingeschrieben sind, bedeckte das Mittelschiff. Die Mosaiken entstanden erst in der Zeit des Bischofs Frugifer, dessen Stifterinschrift noch im Jahr 1843 am Ostende des Mittelschiffs zu sehen war. Die Böden der Seitenschiffe bedeckten weiße Sechsecke und zweifarbige Dreiecke. Zwei Fragmente von Altarschrankenplatten zeigen einen Pfau und einen Hirschkopf, der zum beliebten Motiv der dürstenden Hirsche an der Quelle gehört. Das Bild spielt auf den frühchristlichen Taufpsalm (42,9) an: „Wie der Hirsch nach dem Quellwasser dürstet, dürstet meine Seele nach Dir o, Gott.“ Die quadratische, reliefierte Marmorplatte (Kämpfer) mit dem Monogramm des Bischofs Frugifer bedeckte einst ein Säulenkapitell der Kirche und wurde im 13. Jh. wieder verwendet. In der Romanik entstand auf dem Areal eine dreischiffige Kirche mit drei ostseitigen Apsiden und ein kleinerer Sakralbau, die Kapelle des heiligen Justus. Die gesamte Anlage wurde ein Jahrhundert später zu einer fünfschiffigen Basilika umgebaut. Bei der Errichtung von modernen Wohnbauten wurde in der Via Madonna del Mare ein Abschnitt einer weiteren einschiffigen Apsidenkirche des 5. und 6. Jhs. freigelegt. Außerdem wurden zwei zeitlich aufeinander folgende Mosaikböden festgestellt.

**Parrocchia di San Giusto**  
**Piazza della Cattedrale 2**  
**34121 Triest**  
**T +39/040/3224575**  
**E-Mail: [san.giusto.martire@gmail.com](mailto:san.giusto.martire@gmail.com)**  
**[www.sangiustomartire.it](http://www.sangiustomartire.it)**  
**[www.archeocartafvg.it](http://www.archeocartafvg.it)**

# VERWENDETE LITERATUR (AUSWAHL)

- Ciglenecki, Slavko, Frühchristliche Kirchenanlagen in Slowenien, in: H. R. Sennhauser (Hg.), Frühe Kirchen im östlichen Alpengebiet. Von der Spätantike bis in ottische Zeit. Bd. 2, Bayerische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Kl. Abh. NF 123, München 2003, S. 581 – 595
- Glaser, Franz, Pochmarski, Erwin, Aquileia. Der archäologische Führer, Verlag Philipp von Zabern, Mainz 2012
- Glaser, Franz, Der frühchristliche Kirchenbau in der nordöstlichen Region (Kärnten / Osttirol), Beispiele frühchristlicher Kirchen an der Donau und an der Drau, Frühchristliche Kirchen an Bischofsitzen in Pilgerheiligstätten und in befestigten Höhensiedlungen, in: H. R. Sennhauser (Hg.), Frühe Kirchen im östlichen Alpengebiet. Von der Spätantike bis in ottonische Zeit. Bd. 2, Bayerische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Kl. Abh. NF 123, München 2003, S. 409 – 437, S. 623 – 636, S. 865 – 880
- Glaser, Franz, Frühes Christentum im Alpenraum. Eine archäologische Entdeckungsreise, Lizenzausgabe: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1998
- Glaser, Franz, Kirchen im Alpenraum im späten 6. Jahrhundert, in: E. Gatz (Hg.), Atlas zur Kirche in Geschichte und Gegenwart. Heiliges Römisches Reich - Deutschsprachige Länder, Verlag Schnell und Steiner, Regensburg 2009, S. 26 – 29
- Glaser, Franz, Spätantike Höhensiedlung und frühchristliches Pilgerheiligtum auf dem Hemmberg, Frühchristlicher Reliquienkult und Reliquienverehrung im Ostalpenraum, in: M. Binder, S. Ladstätter (Hg.), Die Heilige vom Hemmberg. Cold Case einer Reliquie, Holzhausen Verlag, Wien 2018, S. 25 – 36 und 159 – 172
- Glaser, Franz, Franzen, Wilfried, Von Konstantin bis Justinian. Spätantike und frühes Christentum zwischen Adria und Donau, in: Ch. Lübke, M. Hardt (Hg.), 400 – 1000. Vom spätantiken Erbe zu den Anfängen der Romanik: 400 - 1000. Handbuch zur Geschichte der Kunst in Ostmitteleuropa. Bd. 1. Deutscher Kunstverlag, Leipzig 2017, S. 116 – 127
- Glaser, Franz, Zeugnisse des frühen Christentums auf dem Hemmberg und in der Römerstadt Teurnia, in: W. Spickermann, V. Grieb, Frühes Christentum im Ostalpenraum. Beiträge der internationalen Tagung „Frühes Christentum im Ostalpenraum“ in Graz vom 1. – 3. Juni 2016, Keryx 5, Graz 2016, S. 131 – 155
- Villa Luca, Edifici di culto in Friuli tra l'età paleocristiana e l'altomedioevo, in: Frühe Kirchen im östlichen Alpengebiet. Von der Spätantike bis in ottonische Zeit. Bd. 2, Bayerische Akademie der Wissenschaften, Bd. 2, Bayerische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Kl. Abh. NF 123, München 2003, S. 501 – 579

## IMPRESSUM

**Herausgeber, Medieninhaber und Verleger:** Pressestelle der Diözese Gurk, Mariannengasse 2, 9020 Klagenfurt, T +43(0)463/57770-1070, F +43(0)463/57770-1079, pressestelle@kath-kirche-kaernten.at

**Idee, Konzept und redaktionelle Leitung:** Mag. Matthias Kapeller, Leiter der Pressestelle der Diözese Gurk

**Auswahl der Orte:** Univ.-Prof. Dr. Franz Glaser

**Texte:** Univ.-Prof. Dr. Franz Glaser

**Fotos:** Ferdinand Neumüller (außer S. 52, KHM Museumsverband; S. 56 Hrvoje Oršanić)

**Karte:** m4! mediendienstleistungs gmbh & co kg, 9020 Klagenfurt

**Art direction:** Pliessnig/Werk1, Werbegraphik GmbH, 9020 Klagenfurt

**Produktion:** Werk1, Werbegraphik GmbH, 9020 Klagenfurt

**Druck:** Samson Druck, 5581 St. Margarethen/Lungau

**Fotos auf der Titelseite:** Molzbichl, Kobarid, Aquileia-Dom

© Klagenfurt, Juni 2019

## Bisher erschienene Broschüren in der Reihe „Christentum im Alpen-Adria-Raum“ (nicht mehr erhältlich):

- Pilgerwege & Wallfahrtsorte in Kärnten, Slowenien und Friaul (2004)
- Heilige Orte & heilende Quellen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2005)
- Heilige Berge in Kärnten, Slowenien und Friaul (2006)
- Urlaub im Kloster in Kärnten, Slowenien und Friaul (2007)
- Bischofskirchen einst und heute in Kärnten, Slowenien und Friaul (2008)
- Kleinode sakraler Kunst in Kärnten, Slowenien und Friaul (2009)
- Ehemalige Stifte und Klöster in Kärnten, Slowenien und Friaul (2010)
- Marienkirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2011)
- Kirchen u. andere sakrale Bauten des 20. u. 21. Jhs. in Kärnten, Slowenien und Friaul (2012)
- Grenzenlos Pilgern in Kärnten, Slowenien und Friaul (2013)
- Jakobskirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2014)
- Kreuzwege und Kalvarienbergkirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2015)
- Martinskirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2016)
- Taufsteine und Taufbecken in Kärnten, Slowenien und Friaul (2017)
- Kirchenorgeln in Kärnten, Slowenien und Friaul (2018)

Alle Angaben erheben trotz sorgfältiger Bearbeitung nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, Vervielfältigung, Übersetzung und digitale Nutzung, auch in Auszügen, nur mit Einverständnis des Herstellers. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, auch durch Film, fotomechanische Wiedergabe, Bild- und Tonträger jeder Art und in allen Sprachen oder auch auszugsweise Nachdruck, vorbehalten.

**Diese Broschüre entstand mit freundlicher Unterstützung der Kärntner Raiffeisenbanken und der Wiener Städtischen Versicherung Kärnten/Osttirol.**



Erste  
im Herbst  
2019

ca. 224 Seiten  
14,5 x 20,5 cm,  
Broschur  
€ 24,90  
Verlag  
Mohorjeva/Hermagoras  
ISBN 978-3-7086-1056-6

## KRAFTQUELLEN 3

### 100 weitere sakrale Kostbarkeiten zwischen Alpen und Adria

Der Alpen-Adria Raum ist nicht nur Kärntner Kasnudl, Gibanica und Frigga: Nach dem großen Erfolg von Kraftquellen 1 und 2 stellt die im Herbst 2019 erscheinende Publikation nun 100 weitere sakrale Ausflugsziele zwischen Alpen und Adria vor – von Kreuzwegen über Taufsteine bis zu Jakobs- und Martinskirchen. Kraftquellen für Seele und Sinne am Schnittpunkt dreier Kulturen, die durch die grenzüberschreitende Tradition des Christentums verbunden sind. Für alle, die mit Entdeckergeist und Interesse an unserem kulturell-spirituellem Erbe unterwegs sind.

**KATHOLISCHE KIRCHE  
IN KÄRNTEN/PRESSESTELLE**  
Mariannengasse 2 | A-9020 Klagenfurt  
T 0463/57770-1070 | F 0463/57770-1079

[www.kath-kirche-kaernten.at](http://www.kath-kirche-kaernten.at)

